

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Der Ministerwechsel in Stambul.

Budapest, 19. April.

Allen Respekt — zwar nicht vor der russischen Diplomatie, doch vor deren Gewandtheit! Die Gortschakoff und die Schuwaloff, die Ignatieff, Nowikoff und Melidoff arbeiten für Tyrannei und Nachtgier: was sie thun, fordert unseren Abscheu und Widerstand heraus; doch wie sie es thun, zwingt uns zur Bewunderung. Wenn doch Recht und Freiheit des Erdtheils nur einen einzigen so gewandten diplomatischen Vorkämpfer hätten, wie russische Gewaltthätigkeit und Brutalität ihrer viele haben. Freilich greifen die russischen Staatsmänner zu Mitteln, deren kein redlicher Politiker sich bedienen kann, weil sie gegen sein Gewissen und unter seiner Würde sind. Dennoch, auch wenn wir in vollem Maße die Vortheile würdigen, welche die Strupellosigkeit den Moskowiten gewährt, müssen wir die enorme Ueberlegenheit der russischen Diplomatie über die nicht-russische, ganz besonders über die österröisch-ungarische konstatiren, welche nur in dem Bestreben bedeutend ist, die unbedeutendste zu sein. Wäre am Balken nur ein Atom jener, unablässig alle Nerven anspannenden Rastlosigkeit und jener Konsequenz heimisch, welche niemals schwankt und stets dasselbe Ziel unverrückt im Auge behält, zu welcher glorreichen Resultaten wären wir gelangt Dank der Lage unserer Monarchie und des feurigen Patriotismus ihrer leitenden Völker, und Dank der glänzenden Stellung, welche uns soeben durch Englands kühne Initiative bereitet worden!

Auch diese Gunst des Geschicks, so scheint es, soll rettungslos vercherzt werden. Rußland erklärt sich jetzt zu weitgehenden Zugeständnissen an Oesterreich-Ungarn bereit, freilich Zugeständnissen, welche nur die Augen derer blenden, die schon verblendet sind, und die Konfiskation unseres Einflusses und unserer Interessen an der unteren Donau nicht aufheben; doch gleichzeitig vollbringt es Schritt um Schritt nach einer Position, in welcher es jeder Rücksichtnahme auf die Monarchie überhoben ist und zu jeder Stunde die nach Wien gerichteten Zugeständnisse widerrufen kann. Es unterwirft Ru-

mänien und hat soeben das türkische Ministerium aus den Angeln gehoben: ein Erfolg, welcher allerdings seine Spitze wider England kehrt, aber — in dem unwahrscheinlichen Falle, daß er dauernd würde — mit viel größerer Wucht unser Monarchie treffen müßte.

Die Ursachen, welche zur Krisis am goldenen Horn geführt haben, sind noch nicht klar. Die Zeitungs-Korrespondenzen und Telegramme aus Konstantinopel, selbst wenn sie mit offiziellem Stempel propagirt werden, sind mit äußerster Vorsicht aufzunehmen, sintemal sie fast ohne Ausnahme ein Echo der in Pera mehr als irgendwo gepflegten politischen Fraubaserei sind. Aber der einfache Verstand sagt, daß der Ministerwechsel eine neue Phase in dem seit Monaten mit wechselndem Erfolge bei der Pforte geführten russisch-türkischen Minenkrieg ist. Achmed Vevfik Pascha, der türkische Cato, ein Mann ohne Furcht und Tadel, der europäischen Civilisation, welche sich im Osten fast nur in ihren Auswüchsen offenbart, entschieden abgeneigt, doch als feuriger Patriot der kräftigste Vertreter des englischen Bündnisses — Achmed Vevfik ist durch Sadyk Pascha ersetzt worden, der zwar europäischen Bildung in reichem Maße in sich aufgenommen, dagegen die türkische Redlichkeit ausgetrieben hat, und Alles ist, wofür er bezahlt wird. Die vorgestern aufgetauchten Namen Said Pascha's, der in England erzogen und darum den Engländern freundlich gesinnt, aber keineswegs von besonderer Charakterfestigkeit ist, und Mehemed Rüşdi Pascha's, eines guten Patrioten, dessen Willenskraft jedoch längst gedrohen ist, sind wieder verschwunden, und von den neuen Ministern ist neben dem Präsidenten nur der alte Sadyk bemerkenswerth, dessen Name unter den Präliminarien von Kazanlik und San-Stefano steht. Die anderen Minister mögen treffliche Fachmänner sein, doch als Politiker bedeuten sie nichts. Jedenfalls ist mit Achmed Vevfik die Säule eingestürzt, die den englischen Einfluß trug, und mit Sadyk der russische Einfluß vorläufig zur Herrschaft gelangt.

Schmeichelei, Versprechungen, Bestechungen, Verleumdungen haben diesen Triumph erzielt in einem Augenblicke, in welchem Austin Layard einen

Ausflug nach Ismid unternommen hatte. Ein so vortrefflicher Kenner der orientalischen Personen und Zustände, wie der jetzige englische Gesandte in Konstantinopel ist, mußte wissen, daß er den Divan keinen Augenblick aus den Augen lassen durfte, auf daß derselbe nicht nach der russischen Angel schnappe. Die unablässige Beaufsichtigung und Beeinflussung des Sultans war um so dringender geboten, als Lord Salisbury erst allmählig einen der traurigsten Mißgriffe Derby's gut machen kann. Wir haben die Protegirung und Soutenirung der griechischen Aspirationen Seitens des britischen Cabinets von vornherein als ein Unrecht und einen taktischen Fehler dargelegt. Das griechische Element vor Brutalisierung durch die bulgarischen Russen zu schützen, das war Europa's Recht und Pflicht; aber das Jammerkönigreich der Hellenen durch türkische Provinzen zu vergrößern, in welchen nur kleine Häuflein Griechen wohnen, war eine Forderung Gladstone's, das heißt Rußlands im Beginne des Krieges und war bestimmt, die türkische Vertheidigungskraft zu zersplittern. Ihre Wiederaufnahme Seitens Derby's nach dem Friedensschlusse war nur scheinbar ein Strategem wider den Panславismus, denn in Epirus und Thessalien war das griechische Element nicht durch das slavische bedroht. Dagegen gab und gibt es den Russen einen Vorwand zu der Darlegung, daß die Türkei durch einen Sieg Rußlands über England nichts verlieren kann, was es nicht schon verloren hätte, dagegen durch Englands Sieg die verlorenen christlichen Provinzen nicht zurückgewinnen, wohl aber noch den Rest ihrer europäischen Besitzungen verlieren könnte; daß sonach die Allianz mit Rußland durch das Lebensinteresse der Türkei geboten sei. Salisbury hat in seinem Circular und seiner Rede in der Adressdebatte die Abschwenkung von Derby's Standpunkt nicht ganz vollziehen können, weil er auf die einmal zu Gunsten der Griechen captivirte öffentliche Meinung Englands Rücksicht nehmen mußte, die Unterstützung durch die griechische Armee im Kriegsfall und vor Allem den in Konstantinopel mächtigen griechischen Einfluß nicht verschmerzen durfte; aber der jämmerliche Verlauf der griechischen Insurrektion, welche

Königin Victoria.

(Original-Text aus dem „Neuen Pester Journal.“)

London, im April.

Vor einem Vierteljahrhundert stand England, wie es zur Stunde steht: an der Schwelle des Krieges mit Rußland. Königin Victoria steht vielleicht das eigenthümliche Geschick bevor, an ihrer Lebensneige die Schicksale ihrer schönsten Jahre, einen großen, schweren Krieg ihres Volkes, von Neuem mitzuerleben. Wir wissen wenig von dem inneren, seelischen Leben dieser bedeutenden, edlen Frau, wie es sich seit dem Tode des Prinz-Gemahls gestaltet hat. Doch haben wir vollen Aufschluß über ihr Wesen, wie es sich zu Zeiten des Krimkrieges entfaltete. Diese Zeiten gleichen sich so sehr, daß es von aktuellem Interesse sein dürfte, das damalige Wesen der Königin Victoria zu kennen. Wir erhalten diesbezüglich werthvolle Aufschlüsse durch die Briefe der Königin Victoria selbst, welche in jüngster Zeit in mannigfachen historischen Werken der Öffentlichkeit anheimgegeben wurden. Durch eine Zeile, ein Wort dieser kostbaren Dokumente wird oft ein so helles Schlaglicht auf den seltenen Charakter der hohen Frau geworfen, daß man diesen besser kennen und würdigen lernt, als durch händereiche Abhandlungen politischer Biographen. Und dieser Charakter in der That ist werth, in seiner ganzen königlichen und menschlichen Größe gekannt und gewürdigt zu werden.

In Allem, was Königin Victoria thut und anordnet, erscheint sie durch und durch als Engländerin. Das ist einer ihrer hervorstechenden Charakterzüge. Ein anderer besteht darin, daß sie eine gesunde, lebendige Abneigung bekundet gegen Alles, was Rußland betrifft; ja, wir könnten füglich von einem lebendigen Haß sprechen, wäre der Ton in den Briefen und Aeußerungen jener hohen Frau trotz aller Lebhaftigkeit und Ungebundenheit denn doch nicht so vornehm gedämpft, um derartige Kraftanschauungen der Beurtheilung zu verbieten. Wo es sich aber unmittelbar um das englische Interesse, ihre

Untertanen, ihre Armee handelt, dort tritt denn auch ihre Seelenwärme, ihre Großmuth und Barmherzigkeit in einer unumhüllten, lebenswürdigen Frauenhaftigkeit auf, in deren allgemein menschlichen Lauten an die Königin nichts erinnert, als der Abel.

In einem Briefe an den König Leopold von Belgien schreibt die Königin voll Entrüstung über die grausame Behandlung englischer Verdunnter, welche diese von den Russen erlitten: „Die Russen verloren 15,000 Mann. Sie benahmen sich mit dem größten Barbarismus; viele unserer armen Offiziere, welche nur leicht verwundet waren, wurden auf dem Boden niedergemetzelt. Einige lebten noch lange genug, um dies berichten zu können. Als der arme Sir G. Cathcart tödtlich verwundet niedersank, da sprang sein getreuer und ergebener militärischer Sekretär (Oberst Charles Seymour) von seinem Koffe, um mit einem Arme — denn der andere war verwundet — seinen sterbenden Kommandanten zu stützen; doch drei Bösewichter (wretches) stürzten auf ihn los und stachen ihn mit den Bajonetten nieder. Das ist schrecklich, und die zwei Feldmarschälle haben an Mentischkoff Demonstrationen abgesandt.“ Gelegentlich des Todes von Sir George Cathcart richtete die Königin ein Schreiben an dessen Witwe, dessen Tenor so viel edle, wahre Theilnahme und Anerkennung athmet, wie desgleichen wohl selten aus der Feder einer Monarchin floss.

Am Weihnachten schreibt sie in pathetischen, starken Worten an Lord Raglan, indem sie den Wunsch ausdrückt, es möge Alles aufgeboten werden, um die Truppen mit unnützen Mühsalen und Beschwerden zu verschonen. Unter Anderem schreibt sie wörtlich: „Die Königin vernahm, daß ihnen der Kaffee roh, anstatt geröstet verabreicht wird, und einige andere derartige Dinge, welche sie betrübten, da sie so sehr besorgt ist, daß die Truppen so wohl versorgt sein mögen, als dies die Umstände nur zulassen. Sie hofft ernstlich, daß jene große Ladung warmer Kleider nicht nur Balklawa erreicht hat, sondern dort auch vertheilt wurde, und daß es Lord Raglan gelun-

gen ist, die Rationirung der Mannschaft durchzuführen. Lord Raglan kann sich keine Vorstellung machen, wie sehr belümmert wir sind um die Armee, und welche schmerzliche Besorgniß uns das Bewußtsein bereitet, daß ihre Entbehrungen zunehmen.“ Nach einem Besuche in den Hospitälern von Chatham fordert sie in kategorischen Worten, daß das Kriegsamte für die Verdunnter weitere Sorge tragen möge und richtet einen ausführlichen Brief an Lord Penmore, in welchem sie ihren Ansichten betreffs zweckdienlicher Einrichtung der Spitäler Ausdruck verleiht, und hauptsächlich auf die Raumeintheilung eingeht, damit Licht und Luft auf das Gemüth der Verdunnter den gehörigen, ungehinderten Einfluß üben mögen.

Während draußen das große blutige Kriegsdrama seinen drohenden Gang nahm, spielte sich daheim ein erfreuliches Familien-Ereigniß ab. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen war angelangt, und der Prinz Royal seine Hand zu bieten. „Victoria ist höchst erregt“, schreibt der Prinz an Baron Stockmar in Hannover (Baron Stockmar war bekanntlich der intimste Rathgeber des Gemahls der Königin Victoria), „doch läuft Alles glatt und vernünftig ab. Der Prinz ist ernstlich verliebt und die kleine Dame bietet Alles auf, um ihm zu gefallen.“ In einem anderen Briefe an Stockmar meldet er: „Sie (die Prinzessin) bekundete Freiz und uns gegenüber die kindlichste Einfachheit und Güte. Die jungen Leute sind heftig verliebt in einander und die Reinheit, Anschuld und Selbstlosigkeit des jungen Mannes waren seinerseits ebenfalls rührend.“

Doch trotz dieser Familien-Frohe blieb das Interesse der Königin für die öffentlichen Angelegenheiten vorherrschend, und Prinz Albert konnte sich der Opposition gegenüber darauf berufen, daß „die Gesundheit der Königin gelitten habe aus Besümmerniß um ihre Truppen“, und daß, als Lord Cardigan in Windsor gewesen war und die königlichen Kinder auf seinen Knien reiten ließ, dieselben austriefen: „Sie müssen zurückeilen nach Sebastopol und es einnehmen, sonst tänkt sich die Mutter zu Tod!“ (Else it will kill mama.)

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

in Epirus sofort von den albanesischen Einwohnern niedergeschlagen wurde, in Mazedonien verholten ist und in Thessalien aus Raubzügen um winzige, auf Berggipfeln gelegene Dörfer besteht — die türkischen Gräueltaten und die griechischen Selbstthaten, von welchen Telegramme und Korrespondenzen zuweilen berichten, sind aus alten Büchern abgeschrieben — das Fiasko der Insurrektion wird bald die ganze griechische Frage in Vergeßenheit bringen.

Vorläufig hat dieselbe, und wohl mehr noch russisches Geld, den englischen Einfluß auf Augenblicke verdrängt. Darin liegt für Oesterreich-Ungarn eine größere Gefahr, als für England. Die türkische Armee zählt jetzt 150,000 Mann; durch die unbefiegten Veteranen aus Schumla, Varna und Batum — im Falle eines Bündnisses mit Rußland — durch die heimgekehrten Kriegsgefangenen verstärkt, würde sie auf wenigstens 250,000 Mann anwachsen, so daß sie nach Befestigung der Küstenfestungen noch Truppen an die gegen Oesterreich-Ungarn kämpfenden Heere abgeben könnte. Das Bündniß mit der Türkei würde Rußland der Nothwendigkeit überheben, die Neutralität unserer Monarchie durch irgend welche Zugeständnisse zu erkauften. Daß diese Eventualität voraussichtlich nicht eintreten wird, werden wir nicht der Gewandtheit unserer Staatslenker zu danken haben; wie vor einigen Wochen England, so wird uns nach einigen Wochen das türkische Volk aus der gefährlichen Lage retten, in welche die am Balkenplate unheilbare Marklosigkeit Oesterreich-Ungarn gleiten läßt. Denn daß das türkische Volk durch keine Diktate des Padischah in die russische Allianz zu schleifen ist, und daß es mit Verräthern kurzen Prozeß macht, selbst wenn diese mit dem Schwerte Eub's umgürtet sind, dafür bürgt das Schicksal Abdul Aziz'. Das türkische Volk glüht nach Rache, mehr noch, als ob des russischen Uebermuthes, um der immer noch scheußlichen Ausmordung ihrer Glaubens- und Stammesgenossen durch die Bulgaren willen. Und dann muß ja der Krieg um die türkische Allianz das türkische Selbstbewußtsein neu beleben. Niemals hat sich die Lebensfähigkeit der Türkei so glänzend manifestirt, wie seit dem Unheil von San-Stefano. Vor zwei Monaten jagten die Hiebposten einander; überall tauchten Prätexten auf, und von Bosnien bis Jemen und Sudan waren alle Provinzen bereit, sich loszureißen. Inzwischen ist die Rekrutierung ohne Widerstand erfolgt, die Armee ist reorganisiert und die mächtigsten Reiche buhlen um die Gunst der Pforte. Ein Volk, das solche Daseinsfähigkeit erweist, ist nimmermehr zum Sklaven Rußlands zu erniedrigen, sondern wird, mit seinem Fürsten oder gegen denselben, Rache nehmen an dem hochmüthigen Sieger.

Wir beenden diese Mittheilungen, indem wir jenen Brief der Königin übertragen, in welchem sie König Leopold von Belgien die Festlichkeit gelegentlich der Vertheilung der Krim-Medaillen beschreibt: „Von dem höchsten Fürsten bis zu dem niedrigsten Gemeinen erhielten sie Alle dieselbe Auszeichnung für ihr heldenmüthiges Betragen in diesen schweren Aktionen (Alma, Balaklawa, Infermann) und es geschah zum ersten Male, daß die rauhe Hand des tapferen und ehrlichen Gemeinen mit der Hand des Herrschers, seiner Königin in Berührung kam. Edle Gefellen! Ich fühle mit ihnen und für sie, als ob sie meine Kinder wären. Mein Herz schlägt für sie, als wären sie meine Nächsten und Theuersten. Sie waren so gerührt, so erfreut; Viele hörte ich weinen. Und sie wollten nichts davon hören, die Medaille wieder herauszugeben, damit ihre Namen darauf eingravirt werden — aus Furcht, daß sie nicht mehr dieselbe Medaille zurückbekommen, welche ich in ihre Hände gelegt habe. Mehrere waren in einem schrecklich verkrüppelten Zustande da. Niemand erregte mehr Interesse oder ist ritterlicher, als der junge Sir Thomas Troubridge, welchem bei Infermann ein Bein und der Fuß des anderen Beines weggeschossen ward und der doch keine Batterie fortkommandirte, bis die Schlacht zu Ende war und sich forttragen zu lassen weigerte und bloß sein zerschossenes Bein herausbinden ließ, damit die Wund nicht tödtlich werde. Er wurde in einem Krankengefährte vorgeführt und als ich ihm seine Medaille verabreichte, sagte ich ihm, daß ich ihn für seine tapfere Haltung zu meinem Adjutanten ernennen wollte, worauf er entgegnete: „Ich bin für Alles reichlich bezahlt!“ Solche Soldaten muß man verehren und lieben!“

Und Monarchen, wie die Schreiberin dieses Briefes, muß alle Welt wohl ebenfalls verehren und lieben! Doch auch die englischen Soldaten sind seit dem Krimkrieg nicht schlechter geworden und die Russen dürften in einem kommenden Kampfe ebenbürtigen Nachfolgern der Sieger von Alma, Balaklawa und Infermann gegenüberstehen.

A. O.

Budapest, 19. April.

Der Finanzminister hat an die K a t a s t r - D i r e k t i o n e n einen Erlaß gerichtet, welcher in Betreff der Reklamationen wegen Erlangung von Steuerbegünstigungen für solche Grundparzellen, die auf inundationsfreiem oder auch nicht inundationsfreiem, durch kostspielige Stromregulierungs-Arbeiten brauchbar gemachten Strecken liegen, den diesbezüglichen Erlaß vom 12. Januar l. J. modifizirt. Da der Einreichungstermin für diese Reklamationen schon am 30. d. abläuft, weist der Minister in Folge eingelaufener Klagen die Kataster-Direktionen an, insoweit es möglich ist, die alten und die neuangelegten Kataster-Grundbücher, ferner die alten Besitzbogen und Summarien, endlich die auf schon früher festgestellte Steuerfreiheiten bezüglichen Steuerobjekts-Veränderungs-Verzeichnisse (Lit. F) den Gemeinden mit Inundationsgebiet gegen Revers zuzusenden, mit der Weisung, die Grundbücher sofort nach ihrem Einlangen im Gemeindefaule zur Einsicht aufzulegen und die Besitzer von Inundations-Strecken hievon unverweilt zu verständigen. Wo aber diese Zusendung nicht thunlich ist, dort gestattet der Finanzminister, die Reklamationen auch in dem Falle anzunehmen, wenn die Grundparzellen auch nicht nach der neuen Situationsnummer angeführt, sondern entweder nach der alten Situationsnummer, oder nach dem Namen oder der Lage nach so bezeichnet sind, daß dieselben durch mündliche Auskunft des bei der Untersuchung erscheinenden Besitzers oder des Vertreters oder Bevollmächtigten desselben aufgefunden und sodann auch mit der gegenwärtigen Situationsnummer bezeichnet werden können.

Der Finanzminister hat vor Kurzem entschieden, daß das zu Kulturzwecken zu verwendende Einkommen der sächsischen Nationsuniversität steuerfrei ist. Im betreffenden Ministerialerlaß ist im Wesentlichen folgendes gesagt: Da das Vermögen der sächsischen Universität und der Siebenbrüder im Sinne der §§. 4, 6 und 7 des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1876 stiftungsmäßig und unter Aufrechthaltung des Aufsichtsrechtes der Regierung zu Kulturzwecken der gesammten Bevölkerung des ehemaligen Königsbodens zu verwenden ist, so kann dem Ansuchen, die zu Kulturzwecken und zur Förderung der Wissenschaft verwendeten Kapitalzinsen von der Kapitalzinsensteuer zu befreien, die Gewährung nicht verweigert werden. Es wird demnach diese Steuer sowohl bezüglich der Vergangenheit abzuschreiben, als auch rückwärts der Zukunft nachzusehen sein. — Durch die derartige Entscheidung dieser Frage, die seit 1876 in der Schwebe war, gewinnt die sächsische Nationsuniversität — so sagt die „Hermannstädter Ztg.“ — jährlich ein disponibles Plus von 4300 fl.

Da die Verhandlungen der Quoten deputationen in Betreff der Bankschuld von 80 Millionen resultatlos geblieben sind, erörtert „Pesti Napló“ die Frage, was nun geschehen wird? In dem betreffenden Artikel des genannten Blattes heißt es unter Anderem:

Was wird nun geschehen? Diese Frage kennzeichnet das kritische der Situation. Vorläufig werden Koloman Tisa und Koloman Szell gegen das Ende des Monats nach Wien reisen, um mit den österreichischen Ministern in Angelegenheit der Bankschuld von 80 Millionen zu unterhandeln. Sie werden nachgeben und dann die Regierungspartei auffordern, sich noch einmal und nicht zum letzten Male den Oesterreichern zu ergeben. Was aber das ungarische Abgeordnetenhaus darauf antworten wird, ist noch nicht entschieden. Wenn Tisa und Szell in Betreff der Bankschuld keine Lösung finden können, so werden sie die Demissions-Komödie wiederholen und dann ist die Krise sofort da; wenn sie aber, was wahrscheinlicher ist, auch in dieser Angelegenheit zu Lasten Ungarns einen Ausgleich vereinbaren, so ist die Krise bis zur Berathung der Sache im Parlamente vertagt. Es gibt jedoch noch eine dritte Möglichkeit, die nämlich, daß Tisa selbst jenes Provisorium von längerer Dauer proponirt, welches die Opposition forderte, welches er aber so hartnäckig perhorreszirte. Denn am 27. August läuft das Reichstagsmandat ab. Bis dahin haben wir nur vier Monate. In dieser Zeit sollen aber das Budget, die Quotenfrage, die Frage der Bankschuld von 80 Millionen, die Modifikation der Bankakte, die Aenderungen am Zolltarif, die Erhöhung der Branntweinsteuer, die Regelung der Institutionsfrage durchberathen, mit einem Worte alle Ausgleichsfragen neuerdings vorgenommen und nebst vielen Inzidenzfragen erledigt werden und außerdem muß auch die Delegation noch einmal nach Wien gehen. Das zweite Provisorium läuft aber am 31. Mai ab, somit muß unbedingt ein drittes Provisorium geschaffen werden. Ist es denkbar, daß so viele Gegenstände und darunter so bedeutende Differenzen in dieser Zeit erledigt werden können? Nein! Und wenn der jetzige Reichstag die Ausgleichsarbeiten nicht beenden kann, weil die Forderungen und Beschlüsse des Reichstages mit den Interessen Ungarns unvereinbar sind, so werden in Folge des von Tisa gewählten solidariischen Vorgehens auch die bezüglich einzelner Gegenstände durchberathenen Gesetzentwürfe nicht zu Gegen erhoben werden. Wenn es aber keine Gesetze gibt, so muß man zum Provisorium greifen, gleichviel ob Tisa oder ein Anderer es macht. So weit ist also die Regierung mit ihren Ausgleichsprojekten gekommen!

Wie der „Bud. Korr.“ aus Wien berichtet wird, ist bezüglich der Wiederaufnahme der Delegations-Verhandlungen noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt; denn es hängt dies auch davon ab, ob

und wann der Kongreß zusammentritt. Die Absicht ist vorhanden, das gemeinsame Budget noch im Monate Mai erledigen zu lassen.

An der Spitze der heutigen Nummer des „Egyetértés“ wird ein von Ernst Simonyi unterzeichneter Artikel veröffentlicht, worin dieser Abgeordnete in Betreff der Polemik des genannten Blattes gegen die vereinigte Opposition erklärt, daß die „Egyetértés“ in den gegen die neueste Fusion gerichteten Artikeln allerdings nur ihre eigenen Privatansichten zum Ausdruck bringt; dem fügt aber Ernst Simonyi sofort hinzu, daß die äußerste Linke die vereinigte Opposition ebenso wie die Regierungspartei als eine zu bekämpfende Partei betrachtet, da beide auf der Basis der gemeinschaftlichen Angelegenheiten stehen, somit auf einer Basis, auf welcher Ungarn nach der Ueberzeugung Ernst Simonyi's und seiner Prinzipiengeossen nie gut regiert werden kann. Der Ausgleich von 1867 sei ein Schicksalsstich gewesen, und deshalb fordere die äußerste Linke die radikale Aenderung des bisherigen Systems, d. h. „ein in Betreff der Finanzen, des Kriegswesens, der auswärtigen Vertretung und der Staatswirtschaft vollkommen selbstständiges und unabhängiges Ungarn.“ Mit einer Partei, welche diesen Zweck nicht anstrebt, könne die äußerste Linke sich nicht vereinigen. Zum Sturze Koloman Tisa's werde die äußerste Linke recht gerne mitwirken, aber nicht, um den zur vereinigten Opposition gehörenden Ritzern der gemeinsamen Opposition zu Ministerportefeuilles zu verhelfen. Bei den Wahlen wird daher die äußerste Linke die vereinigte Opposition entschieden bekämpfen.

Ausland.

Budapest, 19. April.

Die Vorkonferenz.

Jeder Tag bringt uns ein neues Projekt zur friedlichen Beilegung der englisch-russischen Differenzen. Neuestens melden die Offiziösen aus Wien, Berlin und St. Petersburg, daß es dem „ehrliehen Makler“ an der Spree und seinem „aufrichtigen Freunde“ am Donaustrande gelungen sei, durch das Mittel der „Vorkonferenz“ dem eigentlichen Kongresse die Wege zu bahnen. Ein englisches Blatt gab sich sogar zur Verbreitung des Gerüchtes her, daß die Einladungen zum Kongresse schon am nächsten Dienstag erfolgen werden. Heute ist man bescheidener und spricht nur mehr von Einladungen, welche an die Regierungen erlassen worden seien, damit diese ihren Botschaftern in Berlin Instruktionen für die Vorkonferenz erteilen mögen.

Was soll nun diese „Vorkonferenz“? Darüber belehrt man uns, daß sie den modus procedendi auf dem Kongresse und den Zeitpunkt des Zusammentrittes desselben festzustellen und noch andere Vorfragen zu erledigen habe. Ob darunter auch die Entscheidung über die Basis und das Programm des Kongresses sich befindet, wird selbst von der hochoffiziösen „Wiener Abendpost“ in Zweifel gezogen. Und doch ist das die Hauptsache und es muß insbesondere das englische Kabinet darauf bestehen, daß man die Gegenstände des Kongresses und deren Reihenfolge im Voraus feststelle. Freilich ist es zur Zeit noch sehr fraglich, ob England auf diese projektirte „Vorkonferenz“ überhaupt eingeht.

Denn man täusche sich nicht. Die Annahme dieser „Vorkonferenz“ bedeutet für England jedenfalls ein mindestens theilweises Abweichen von seiner bisherigen Basis. Diese besteht in den zu Kraft bestehenden europäischen Verträgen, besteht namentlich in der unbedingten, weil gerechten und berechtigten Forderung, daß Rußland den ganzen Vertrag von San-Stefano dem Kongresse vorlege und sich dem Ausspruche Europa's unterwerfe. England proklamirte das unantastbare Prinzip, daß nur allein Europa berufen sei, die orientalische Frage zu regeln und es hat in dieser Frage seine Interessen den europäischen untergeordnet. Diese Basis kann und darf England nicht verlassen, wenn es nicht sein Prestige verlieren, sein Ansehen und seine Stellung als Großmacht kompromittiren will.

Rußland dagegen strebt durch Scheinkonventionen die übrigen Mächte einzeln für seine Abmachungen in San-Stefano zu gewinnen, es sucht insbesondere England vollständig zu isoliren, indem es den vermittelnden Anträgen Deutschlands Gehör leiht, in Wien schöne Worte macht und aus diesem Grunde auch der neuestens zu Berlin erfundenen Phrase zustimmt. Diese Phrase besagt, daß die Verträge von 1856 und 1871 die Vorlage des Kongresses bilden und dabei erwogen werden solle, wie in Folge der Ereignisse des russisch-türkischen Krieges diese alten Verträge nach den Präliminarien von San-Stefano abgeändert werden müßten. Man hofft in Berlin und St. Petersburg, daß diese Form auch in London befriedigen werde.

Wir theilen diese Hoffnung nicht; denn England müßte in sträflicher Weise kurzichtig handeln, wenn es seine heutige günstige Position für das Einjengericht einer Bismarck'schen Vorkonferenz verkaufen würde, welche Vorkonferenz im Grunde nichts anderes ist als eine Falle, worin Lord Beaconsfield gefangen werden soll. Der Fuchs Disraeli heißt aber zu viel Schlantheit, als daß er diese Absicht nicht „merken“ sollte und die unausgesetzten Rüstungen und Kriegsvorbereitungen Englands beweisen es, daß er diesen Berliner Coup richtig beurtheilt und darnach handelt. Die „Vorkonferenz“ dürfte darnach nur die Zahl der mißlungenen „Friedensversuche“ um einen vermehren.

Zur Tagesgeschichte.

Die politische Situation ist andauernd sehr ernst. Mit der Vermittlung Deutschlands scheint es schlimm zu stehen; denn man versichert aus Berlin, daß dieselbe in's Stocken gerathen sei und deutet die Abreise des Fürsten Bismarck nach Lauenburg in der Weise, daß Deutschland seine vermittelnden Bemühungen „bis auf Weiteres“ aufgegeben habe. Den hohen Ernst der Situation kennzeichnen auch die fortgesetzten Kriegsvorbereitungen in England und Rußland. Ebenso muß der Ministerwechsel in Konstantinopel als ein dem Frieden ungünstiges Symptom aufgefaßt werden. Russischer Einfluß ist zur Stunde am Bosphorus dominierend. Rußlands Anhänger sitzen im neuen türkischen Kabinett und das übt seine Rückwirkung auf die Stellung der beiden rivalisirenden Mächte. Es gehört wahrlich ein seltener Muth unserer Offiziere und ihrer Kollegen in Berlin und St. Petersburg dazu, unter solchen Verhältnissen noch die Friedensspise zu blasen und sich für die „Vorkonferenz“ oder gar für den Kongreß zu begeistern. Graf Andrassy hat dieses sein altemaliges Universalheilmittel für alle europäischen Gebreite freilich jüngstens wieder in London in einer kürzeren und längeren Note wärmstens anempfohlen; aber es steht sehr in Frage, ob Lord Beaconsfield dieser neuesten Empfehlung von Seite unseres auswärtigen Ministers diesmal ein geneigteres Ohr leihen werde.

Das friedliebende Rußland spielt heute die Rolle des verkannten Friedensfreundes mit vielem Geschick. Mit Krokodilsthänen beklagt man es an der Neva, daß die auf den Kongreß bezüglichen Vorfragen noch nicht abgeschlossen scheinen. Der gute Wille Rußlands sei nicht zweifelhaft, man fürchte aber, England wolle die ungewisse Situation, aus Abneigung gegen eine deutsche Vermittlung, durch Formulierung von Vorbehalten in die Länge ziehen. Gut gebrummt, nordischer Bär! So säet man Mißtrauen und Zwiespalt nach allen Seiten. Mittlerweile nimmt aber die Gährung im Innern Rußlands in ganz erheblicher Weise zu. Die großen Organe der russischen Tagespresse besprechen sämmtlich die Affaire Saffulitsch in Leitartikeln und Feuilletons. Die Saffulitsch wird mit der Charlotte Corday verglichen, welche mit ihrem Dolch ebenfalls ein System gestürzt hat. Ein freisinniger Wind weht durch sämmtliche Blätter, die oppositionelle Sprache überschreitet die kühnsten Erwartungen. Die Aufregung ist eine immense.

Ferner heißt es: Am 12. d. M. sind in Kiew 140 Studenten wegen einer Petition um Befreiung eines Kollegen von der Universität ausgeschlossen und aller Studentenrechte verlustig erklärt worden. Die russische Regierung sucht aber diese wachsende Aufregung durch draconische Maßregeln zu unterdrücken. Den polnischen Blättern zu Folge hat die russische Regierung an die Gemeindevorstände, Bürgermeister und Behörden in Kongreß-Polen ein Cirkular versendet, in welchem vor Seitens der österreichisch-ungarischen Regierung (!) entsendeten Agenten und Emisären (!) gewarnt wird, welche angeblich die polnischen Einwohner Rußlands in regierungsfeindlichem Sinne haranguiren sollen.

Wie schon oben erwähnt, hat Graf Andrassy zwei Note'n, eine kürzere und eine längere, an das Londoner Kabinett gerichtet. Die erstere ist dem Marquis v. Salisbury bereits zur Kenntniß gelangt. Dieselbe enthält abermals ein Plaidoyer für den Kongreß, das einzige Mittel zur Erhaltung des Friedens. Die Note erwähnt der Präliminar-Konferenz mit keinem Worte. Die längere Note soll, wie Salisbury glaubt, eine eingehende Erörterung seines Cirkulärs und eine genauere Präzisierung des österreichisch-ungarischen Standpunktes enthalten. Jedenfalls dürfte sie zu demselben Schlusse wie die erste Note, nämlich zur Nothwendigkeit des Kongresses, gelangen.

Das neue türkische Ministerium ist folgendermaßen konstituiert worden: Sadik Pascha, Ministerpräsident und Arbeiten, Izzet Krieg, Ibrahim Marine, Savfet Auzheres, Kiani Finanzen, Ali Fuad Sekretär des Sultans, Mollah Bey Scheich-ul-Islam. Der kaiserliche Hat, den Ministerwechsel anzeigend, empfiehlt dem Minister-Präsidenten die Durchführung der Reformen in Gemäßheit der Verfassung. — Die Pforte soll bereit sein, Rußlands Forderung wegen der Räumung von Batum, Schumla und Varna zu gewähren und zwar ersteren Platz sogleich und vollständig zu räumen, wogegen sie in Betreff der letzteren eine Fristverlängerung verlangen werde. — Die Abfertigung von Truppen nach den insurgirten Provinzen wurde momentan sistirt, bis neue Truppenzu-

züge aus den Provinzen in Konstantinopel eingetroffen sein werden. Die Pforte soll diesen Beschluß auf Anrathen Layard's gefaßt haben.

Aus Bukurest wird gemeldet: Fürst Ghika soll in längerer politischer Mission nach London abreisen, da Rumänien keinen diplomatischen Agenten in England akkreditirt hat und Ghika dort einer persönlich günstigen Aufnahme sicher sein soll.

Die nächsten in Italien vorzunehmenden politischen Wahlen dürften ein ausnahmsweises Interesse darbieten, da das kirchliche Element als solches sich zum ersten Male am Kampfe betheiligen wird. Wenigstens darf man dies aus dem Umstande schließen, daß die kirchlichen Wähler sich mit ungewohntem Eifer um ihre Eintragung in die Listen bemühen.

Papst Leo XIII. beabsichtigt, wie man dem „Standard“ aus Rom telegraphirt, ein zweites Schreiben an den deutschen Kaiser zu richten und ihn darin um einzelne Konzessionen zu ersuchen, ohne welche er einen befriedigenden Ausgleich für unmöglich halte. Diese „einzelnen Konzessionen“ können sich offenbar nur auf einzelne Maigesetze beziehen und es ist fraglich, ob man in Berlin auf eine solche Zerbröcklung des Ausgleichs sich einlassen wird, bevor die Kurie das prinzipielle Zugeständniß gemacht hat, daß sie die kirchenpolitische Kompetenz des Staates anerkenne. Wenn es übrigens wahr ist, daß nicht der Kardinal Hohenlohe, sondern der Graf Ledochowski dem Papste als der geeignetste Vermittler zwischen Vatikan und Wilhelmsstraße erscheint, so darf man a priori alle Bemühungen Roms als problematisch bezeichnen. Ledochowski würde als Parlamentär in Berlin schwerlich willkommen sein.

Salisbury über Oesterreich-Ungarn.

Die heute Abends hier eingetroffenen englischen Blätter bringen ausführlichere Mittheilungen über jene Szene, welche sich im englischen Oberhause abspielte, als der Marquis of Salisbury das Wort nahm, um auf die jüngsten Ausfälle Lord Derby's gegen die österreichisch-ungarische Armee zu replizieren. Salisbury sagte: „Vor dieses Haus sich zu den Oesterferien vertragen, habe ich eine kurze Erklärung abzugeben, zu welcher ich mich lieber nicht bemüßigt sehen würde, die ich mich aber vor den Lords abzugeben nicht enthalten kann. Kurz bevor ich in dieses Haus kam, sah ich Nachmittags den österreichisch-ungarischen Botschafter, welcher mir vorstellte, daß einige von meinem edlen Freunde Lord Derby vor einer Woche gebrauchte Worte Persönlichkeiten von hohem Ansehen in der österreichisch-ungarischen Monarchie und namentlich die Offiziere daselbst so unangenehm berührt haben, daß er glaube, daß einige Worte von mir, bevor dieses Haus auseinandergeht, Denjenigen, gegen welche jene Bemerkungen gerichtet waren, angenehm und aus allgemeinen Gründen wünschenswerth wären. Wenn es irgendwie möglich gewesen wäre, hätte ich mit Vergnügen meinen edlen Freund Lord Derby gesprochen, bevor ich eine Bemerkung mache, aber die Zeit erlaubte es nicht. Mein edler Freund soll gesagt haben, daß ein Theil der österreichisch-ungarischen Armee mit Rücksicht darauf, daß er slavischer Nationalität ist, nicht zum Kampfe gegen die Russen benützt werden könne. Ich entfinne mich nicht, daß mein edler Freund dies gesagt habe, aber es wird ihm dies in mehreren Berichten imputirt und die Berichte gehen bezüglich der Sache auseinander. Aber gleichviel, ob er es gesagt oder nicht, was für Bemerkungen er immer bezüglich der österreichisch-ungarischen Armee oder der österreichisch-ungarischen Monarchie gemacht hat, so hat er es auf seine eigene Verantwortlichkeit gethan. So weit ich dies behaupten kann, stammen diese Bemerkungen durchaus nicht aus dem auswärtigen Amte. Es waren seine eigenen Ausdrücke und Ansichten als einzelnes Mitglied des Parlaments und standen in keiner Verbindung mit seiner jüngsten amtlichen Stellung.“

Herzog v. Argyll: Ich habe Lord Derby genau zugehört und bemerke nicht, daß er gesagt hätte, die österreichisch-ungarische Armee würde nicht kämpfen.

Marquis of Salisbury: Nur ein Theil. Herzog v. Argyll: ... oder auch nur ein Theil. Ich verstand nur so viel, daß die dortigen Verhältnisse es unwahrscheinlich machen, daß Oesterreich-Ungarn bewaffnet gegen Rußland vorgehen werde.

Lord De man meint, Lord Derby habe nur der Ansicht Ausdruck gegeben, das Vertrauen auf Oesterreich-Ungarn sei nicht sehr hoffnungsvoll.

Unter den englischen Blättern besprechen die „Times“ die Angelegenheit am ausführlichsten. Das Cityblatt nennt die jüngste Rede Derby's eine politisch unkluge und den auf Oesterreich-Ungarn bezüglichen Theil derselben den am wenigsten klugen. Wenn er für die Erhaltung des Friedens eintreten wollte, so habe er nicht den rechten Weg eingeschlagen. Er habe ohne genaue Kenntniß der Verhältnisse gesprochen. Oesterreich-Ungarn sei zwar von verschiedenen Nationalitäten bevölkert, aber in der Armee herrsche einheitlicher Geist, die Armee treibe keine Politik. Wenn der Kaiser-König Franz Joseph seine Armee unter die Fahnen ruft, so werden Magyaren, Slaven und Deutsche gegen wen immer gleich tapfer kämpfen. Lord Derby vergaß, daß die militärische Disziplin eine weit strengere sei, als die bürgerliche, und daß die Armee an ihrer Tradition festhalte. Schließlich bemerken die „Times“, daß es

hoffentlich beruhigend wirken werde, daß von kompetenter Seite erklärt wurde, Lord Derby habe nur seine subjektiven Ansichten ausgesprochen. Uebrigens scheinen die österreichisch-ungarischen militärischen Kreise nicht die genügenden Begriffe von der vollen parlamentarischen Freiheit in England zu haben, da sie sonst nicht so leicht verlegt wären.

Kriegsvorbereitungen.

Es liegen heute abermals eine Reihe bezeichnender Nachrichten über die ununterbrochenen englisch-russischen Kriegsvorbereitungen vor und ist demnach das schüchtern aufgetauchte Gerücht von beiderseitigen Abrüstungsbestrebungen nur der fromme Wunsch eines Friedensschwärmers. Wir geben im Nachfolgenden eine Uebersicht der betreffenden kriegsrischen Mittheilungen.

Aus London meldet man, daß vor dem Abgange der Truppen nach dem Orient eine Revue vor der Königin stattfinden werde. Eine Einhellung der Rüstungen und Truppenzusammenschließungen ist auch in dem Falle, als die Vorkonferenz zu Stande kommen sollte, nicht zu erwarten. Die Beilage der „London Gazette“ enthält eine königliche Proklamation, durch welche die Ausfuhr von Torpedos, Torpedo-Schiffen und Vorrichtungen zum Schleudern entzündbarer Stoffe verboten wird. Es wurde eine Ordre ertheilt, alle in Chatham stehenden Fußregimenter auf vollständige Kriegsstärke, 1066 Mann, zu bringen. Brigadier General Ross wurde zum Kommandanten des nach Malta abgehenden Expeditionskorps ernannt und wird heute Abends dahin abgehen. General Ross wird speziell das Kommando der ersten Brigade, Mac Pherson das der zweiten Brigade übernehmen. Major Watson wird die Kavallerie und Preudergast die Sappeure kommandiren.

Laut Nachrichten aus London hätte Lord Beaconsfield den Admiral Hornby angewiesen, die russische Armee, wenn dieselbe sich Konstantinopel nähern sollte, anzugreifen. Das stimmt zu einer anderen Meldung, wornach Beaconsfield gesagt haben soll: „Rußland muß sich demüthigen oder es wird gedemüthigt werden.“

Diesen englischen Rüstungen und Vorbereitungen stehen nun die russischen gegenüber. Berichte aus Konstantinopel deuten darauf hin, daß man sich auf einen russischen Coup als Antwort auf den indischen Truppentransport nach dem Mittelmeer gefaßt machen müsse. Das zeigen auch die neuesten militärischen Maßregeln in der Nähe von Konstantinopel an. Man schreibt aus Adrianopel: Hier herrscht augenblicklich das regste Leben. Truppen aller Waffengattungen kommen und gehen, Tausende von Soldaten arbeiten ununterbrochen an den Festungswerken. Eine Infanterie-Division wurde als Verstärkung zu der in der Nähe der Stellung von Bulair postirten russischen Truppenmacht abgeschickt. Die bei Bulair stehenden Truppen sollen kaum weniger als 35,000 Mann betragen. Im russischen Hauptquartier wird scharfe Wache gehalten, damit es den Engländern nicht gelinge, Gallipoli durch einen Handstreich vor den Russen zu besetzen. Es wurden alle Vorkehrungen getroffen, um den Engländern im gegebenen Augenblicke zuvorzukommen. Außer der kais. Leibgarde, etwa 800 Mann, sind bisher von San-Stefano keine Truppen nach Rußland zurückgesendet worden; dagegen sind bei 15,000 Mann Ergänzungsgruppen angekommen, um die Lücken bei den verschiedenen Abtheilungen auszufüllen und den vollen Kriegszustand herzustellen. In San-Stefano langen fortwährend Munitions- und Verpflegungsvorräthe an, so daß jetzt schon ungeheure Massen davon vorhanden sind und der Bedarf auf mehrere Monate gedeckt ist.

Aus Odessa wird berichtet: Der Adlatus des Großfürsten Michael, General-Adjutant Baranzoff, weilte mehrere Tage hier und begibt sich zunächst nach Nikolajew. Derselbe hat den Befehl erhalten, alle wichtigen Festungen in Südrußland, und zwar Kiew, Odessa, Dschakow, Nikolajew, Sebastopol und Kertsch-Jeni-Kaleh, einer genaueren Inspektion zu unterziehen. Seine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete er in Odessa den elektrischen Beleuchtungs-Apparaten, welche bei einer eventuellen Vertheidigung von Odessa eine nicht unwichtige Rolle zu spielen berufen wären. Auch Dschakow, welches eine ziemlich strategische Bedeutung besitzt, wurde von Baranzoff besucht. In Nikolajew befinden sich die Depots für die Panzertrossen, sowie bedeutende Vorräthe von Kriegsmaterial für die in Rumänien und Bulgarien befindlichen Armeen. Aus diesem Grunde soll Nikolajew in Vertheidigungszustand gesetzt werden. Auch die längst aufgelaassenen und vernachlässigten Festungswerke von Cherson werden wieder ausgebessert und armirt, kurz es werden alle Vorbereitungen getroffen, um die Küsten des schwarzen Meeres wirksam vertheidigen zu können. Nicht weniger als vier Divisionen sollen zur Küstenbewachung bestimmt sein. In Nikolajew, Cherson, Kremetschug, Zefaterinoslaw und Pultawa sind bereits Komitès in der Bildung begriffen, um freiwillige Geldbeiträge zum Ankauf von Kaper Schiffen zu sammeln. Alle Schichten der Bevölkerung nehmen eifrigen Antheil an der Verwirklichung dieses Projektes, von dem man sich große Erfolge verspricht. Die Dumas zeichnen ebenfalls ganz respectable Summen. Für diese Gelder sollen Schiffe

in Amerika angekauft, mit russischen Matrosen bemant und dem Marineminister zur Verfügung gestellt werden. Die Stadt Nikolajew will 50,000 Rubel zu diesem Zwecke zeichnen. Odeffa soll einen bedeutend höheren Betrag bestimmen haben. Die Zentras in Südrußland haben die Absicht, gegen unverzinsliche Schatzanweisungen 50 Prozent aller vorhandenen Getreidevorräte dem Staate anzubieten. Die Gutsbesitzer wollen auf dieselbe Weise das Zugvieh der Kriegsverwaltung überlassen.

Die Anzahl der noch immer in Armenien stehenden Russen beträgt 76,000 Mann, von denen 20,000 Mann als Garnisonen dort zurückbleiben werden, während die anderen an die untere Donau geschickt würden. — Die „Times“ melden, die russische Regierung bestellte in Sunderland 100,000 Tonnen Kohlen, welche unverzüglich auf Schnelldampfern nach den Ostseehäfen verschifft werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. April.

* Wetterbericht. In den Witterungsverhältnissen ist seit gestern keine Veränderung eingetreten, die Himmelsansicht war veränderlich, Thermometer 15 Grad N., Barometer 757 Mm.

* Kronprinz Erzherzog Rudolph wird, wie wir bereits gemeldet, in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Prag eintreffen, um unter Leitung des Landeskommandierenden FML. Freiherrn v. Philippovich den militärischen Dienst praktisch zu üben und sich speziell in der Führung eines Brigade-Kommandos zu erproben. Der Kronprinz wird, wie die „Boh.“ mittheilt, während seines Aufenthaltes in Prag alle Truppenübungen mitmachen und bei den großen Manövern im August und September vor den Augen seines Vaters als Brigadier kommandiren. Die Dispositionen dürften derart getroffen werden, daß Major Erzherzog Friedrich in der von dem Kronprinzen kommandirten Brigade dient.

* Aus dem Armeeverordnungsblatte. Pensionirungen. Angeordnet wird: die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants August Bujanovics de Aggtelek, Oberleutnant in der königl. ungarischen Leibgarde, auf sein Ansuchen in den Ruhestand und wird demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben; die Uebernahme des Obersten Emil Van Goezthem de St. Agathe, Kommandant des 3. U.-R., als invalid in den Ruhestand, demselben wird bei diesem Anlasse der General-Majors-Charakter ad honores und in Anerkennung seiner langjährigen, erproblichen und auch vor dem Feinde bewährten Dienstleistung der Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, Beides mit Nachsicht der Taxen verliehen; weiter: die Uebernahme des Obersten Karl Ritter Belzel v. Staffalo, Reserve-Kommandant des 7. J.-R. auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand; die Uebernahme des Obersten Wilhelm Ueberfeld, Kommandant des 2. D.-R. als invalid in den Ruhestand; dann die Uebernahme des Majors Emil Maquer des 18. J.-R. als zum Truppendienste untauglich, zu den Soldatendiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere in den Ruhestand. — Ernennungen. Den im 3. U.-R. eingetheilten Obersten Ludwig Freiherrn de Baur zum Regiments-Kommandanten dafelbst; den Oberstleutnant Heinrich Freiherrn v. Bittel des 7. J.-R. zum Reserve-Kommandanten dafelbst; zu Regiments-Kommandanten die Oberstleutnants: Alexius Vidoss de Kolta des 11. H.-R. beim 8. H.-R., Alfred Lorenz des 8. D.-R. beim 2. D.-R., Franz Kunz des 6. U.-R. beim 1. U.-R. und Wilhelm Gradl des 3. D.-R. beim 7. U.-R., sämtliche Vorgenannten mit vorläufiger Belassung in ihrer dormaligen Charge.

* Gräberbesuch. Die heiligen Gräber in den Kirchen der Hauptstadt bilden seit heute Morgens das Ziel, wohin ganze Prozeffionen andächtiger Gläubigen ihre Schritte lenken. Ein prächtiges Frühlingswetter begünstigt diese frommen Wallfahrten und die Physiognomie der Stadt zeigt trotz der überaus großen Frequenz einen feierlichen Charakter. Namentlich sind es die zu den Kirchen führenden Straßen, in denen sich ein außerordentliches Gewühl bemerkbar macht. Manche aristokratische Gestalt, die sonst nur in stolzer Karosse fährt und manche schöne Mädchenerscheinung, die sonst einer mimosen Treibhauspflanze gleich zwischen den vier Wänden des Elternhauses behütet wird, wandelt heute, mit gesenktem Blicke, das sammtgebundene Gebetbuch in den behandschauten Händen, zu Fuße zu den mit kirchlichem Pompe ausgestatteten Gräbern, vor welchen sich überdies stets auch eine Schaar Neugieriger drängt, die bekanntlich überall dabei sein müssen. In der innerstädtischen Pfarrkirche halten städtische Husaren, in der Franziskanerkirche Komitathajduken, in der Garnisonskirche Soldaten die Gräberwache. In der Burgkapelle sammeln vornehme Damen zum Besten des Kaiserhauses. — Die Auferstehungsfeier wird morgen Nachmittag 5 Uhr in allen hauptstädtischen Kirchen feierlich begangen. Mit besonderem Pompe wird dieselbe in der Garnisonskirche (Festung) gestalten. Abt und Pfarrer Rát h wird unter zahlreicher geistlicher Assistentz in vollem Ornat bei der Feier fungiren. Im Schiffe der Kirche werden roth drapirte Bänke reservirt, welche für die hier anwesenden Minister, die Vertreter fremder Mächte, Oberbürgermeister Ráth, Bürgermeister Kammermayer mit den Magistratsräthen, Oberstadthauptmann Thais, ferner für den Landes-Kommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai mit der Generalität, sowie für die hier weilenden

Magnaten und Abgeordneten bestimmt sind. Auf dem Ferdinandsplatz wird ein Regiment Infanterie en pleine parade postirt, welches die Salutsschüsse gibt. Das gesammte dienstfreie Offiziers-Korps betheiligt sich an der Feier. Die Kronwache rückt in voller Uniform aus und wird im Kirchenschiffe Spalier bilden. Die Prozession bewegt sich über den Ferdinandsplatz und von da zurück in die Kirche, nachdem der celebrirende Abt mit dem Hochwürdigsten die Menge wie die Truppen gesegnet. Auf der Christinenstädter Bastei werden zwei Batterien Artillerie postirt, welche die Salutsschüsse der Infanterie zu erwidern haben. Nach Beendigung der Feier hält der Landes-Kommandirende eine kleine Reue ab, worauf die Truppen desfiliren und unter klingendem Spiele in ihre Kasernen abrücken.

* Um Einen weniger. Einer jener neun hauptstädtischen Bürger, welche für den ruhigen Verlauf des Kongresses der Nichtwahlberechtigten die Garantie übernommen, hat heute bei der Oberstadthauptmannschaft die Erklärung abgegeben, daß er seine Bürgerschaft revozire. Er sei nicht genügend informiert gewesen und habe nicht gemußt, daß er auch für eventuelle Geschehnisse nach der Versammlung verantwortlich sein müßte. Er ziehe in Folge dessen seine Unterschrift zurück. Auf die Abhaltung des Kongresses bleibt dieser „Rücktritt“ ohne Einfluß, da bekanntlich „6—10 vertrauenswürdige Bürger“ gefordert werden und noch immer Acht verbleiben.

* Leopoldstädter Basilika. Der Architekt J. B. Leiter der Arbeiten der Leopoldstädter Kirche, ist mit der Herstellung eines Modells der Kirche aus Gyps beschäftigt, welches mit größter Genauigkeit nach den vorliegenden Bauplänen zur Ausführung gelangt. Die kunstvolle architektonische Arbeit wird von Sonntag ab im Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölbe Nr. 52, unentgeltlich zu sehen sein.

* „Nichts ist heilig für einen — Sappeur“. So sagt man in Frankreich; „nichts ist heilig für einen wohlthätigen Frauenverein“ wird man bei uns sagen können. Seit zwei Jahren hat die öffentliche Meinung und haben deren Organe bereits zu wiederholten Malen in nicht mißzuverstehender Weise ihrer Unterstützung darüber Ausdruck gegeben, daß man öffentliche Anlagen zu sogenannten wohlthätigen Zwecken absperrt und dem großen Publikum den Zutritt zu einer der wenigen Stadtoasen verbietet, um einem ganz kleinen Kreise einige Zehnkrügerstücke abnehmen zu können. Kaum haben sich nun heuer die Nasenpläbe mit frischem Grün bekleidet und kaum haben die Platanen der Elisabethpromenade ihre ersten Blätter angelegt, hat schon ein in dieser Beziehung zu den unversöhnlichsten seiner Art zählender Verein um die Erlaubniß angefehrt, die genannte Promenade zum Schauplatz einer Wohlthätigkeitsorgie machen zu dürfen. Der galante Magistrat hat sich der eifrigen Damen nicht erwehren können und die Erlaubniß zur Absperrung der Promenade für den 24. Mai ertheilt; das in seinem Rechte auf Frühlingsgrün zu verkürzende Publikum fand nur in dem Magistratsrath Béky, der sein Separatvotum auch zu Protokoll nehmen ließ, einen berechneten Anwalt. Es wäre nun zu wünschen, daß das große Publikum, auf das Rücksticht zu nehmen die lebenswürdigen Vereinsmairinen stets vergessen, denselben endlich einmal durch seine massenhafte Abwesenheit von derartigen wohlthätigen Veranstaltungen die weise Lehre ertheile, daß es selbst für einen „Central-Fröbel-Frauenverein für Ungarn“ Etwas geben müsse, was nicht zum Gegenstand einer kleinlichen Ausbeutung gemacht werden dürfe.

* Todesfälle. Der k. ungarische Honvéd-Regimentsarzt Dr. Simon Scherz ist am 15. d. im 40. Lebensjahre in Großtanzsja verschieden. — Vorgelesen ist der Buchhalter der Budapester Kommerzbank, Herr Góth, ein tüchtiger und bis zur Bedanterie pünktlicher Beamter, einem Schlagflusse erlegen.

* Die „Hamlet“-Vorstellung mit Frau Nilsson und Herrn Faure hat ein klägliches finanzielles Resultat ergeben, da dieselbe zugleich den durch den Ausfall der „Faust“-Vorstellung entstandenen Verlust decken mußte. Den Mitgliedern der italienischen Stagnione: Drebelli, Worani, Masini, welche in der „Faust“-Vorstellung hätten mitwirken sollen und auch bereits in Budapest eingetroffen waren, mußte ihr volles Honorar ausbezahlt werden, als ob sie thatsächlich geungen hätten. Die Einnahmen und Ausgaben fallen diesmal auf Rechnung der Wiener Hofoper, welche die Stagnione engagirte. Merelli ist gegenwärtig nur pro forma Impresario und befand sich hier die Gesellschaft unter Leitung des Inspektors Richard Lewy. Da — wie erwähnt — ein Theater-Abend die Auslagen für zwei tragen mußte, macht das Defizit 8000 fl. „Nemz. Hirl.“, dem wir diese Mittheilung entnehmen, erzählt bei dieser Gelegenheit auch noch folgende Intermezzo aus der „Hamlet“-Vorstellung: Der Chorist des Volkstheaters, welcher den ersten Schauspieler „gibt“, wollte durchaus nicht an der rechten Seite Faure's bleiben und zu den Uebrigen nach links hinübergehen; Faure, der einen Theil seines Gesanges an ihn zu richten hat, winkte ihm und flüsterte ihm vergebens: restez! — der gute Mann versteht kein Französisch. Da faßte ihn Faure an der Hand und ließ ihn nicht los, so lange sein Gesang währte. — Im dritten Akte müssen sich bekanntlich im Schlafzimmer der Königin zwei Bilder befinden: die Porträts des ersten und des zweiten Gatten der Königin. Hamlet weist auf die Bilder, indem er sagt: „Betrachte diese beiden, das ist Dein erster Gatte,

dies ist Dein zweiter u. s. w.“ Im Zwischenakte sieht sich Faure zufällig um und bemerkt, daß das eine Porträt — eine Frau darstelle. Was thun? Rasch Kohle herbei und der Frau einen Schnurr- und Badenbart gemalt! Der junge Lehmann, der sich gerade hinter den Coulissen befindet, geht an die Metamorphose. Inzwischen beginnt Ardit den Taktstock zu führen, man klingelt, der Vorhang geht empor und Lehmann hat nur mehr Zeit, rasch die Flucht zu ergreifen, das Frauenporträt mit halbem Schnurr- und Viertel-Badenbart zurücklassend. Faure sagte nach der Scene, daß er die Augen schließen mußte, als er auf das Bild blicken sollte, da ihn sonst selbst der Geist seines Vaters nicht hätte zurückhalten können, herzlich zu lachen.

* Die Blastovics'sche Stute „Kincsem“, welche sich bisher in siebenundzwanzig Rennen Lorbeer und — Gold geholt, geht morgen nach Wien, um am Ostermontag-Rennen im Prater theilzunehmen.

* Spielhöhle for ever. Die besten Verordnungen taugen nichts, wenn dieselben nicht durchgeführt werden. So wurde es dieser Tage vom Oberstadthauptmann Thais jedem Inspektionsbeamten zur Pflicht gemacht, gewisse notorisch bekannte Spielhöhlen jede Nacht und zwar stündlich einer Revision zu unterziehen. Diese erst zwei oder drei Tage alte löbliche Verfügung scheint rasch in Vergessenheit geraten zu sein, denn in der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in dem Café Béringer, früher Sabady, bei offenen Thüren bis zum hellen Morgen das Raschi-Waschi-Spiel betrieben, was einem Neugierigen, der mitthat, um sich gründlich zu überzeugen, ob trotz der Ueberwachung geipelt werden könne, 16 fl. kostete.

* Unglücksfälle. Der 53jährige Maurer Wenzel Sánta ist gestern Nachmittags aus eigener Unvorsichtigkeit vom Kaiserbad-Gebäude herabgestürzt und wurde in lebensgefährlichem Zustande in's Johannesspital befördert. — Jener Mann, welcher gestern Nachmittags am Josephsplatz Nr. 9 (nicht Badgasse Nr. 4, wie bei der Polizei irrthümlich gemeldet wurde) beim Feuertreiben vom zweiten Stock auf die Straße hinabstürzte, ist bei Herrn Adolph Kohn bedientet und heißt Johann Szaborksy. Der Unglückliche ist gestern Abends 10 Uhr im Nochsptiale seinen Wunden erlegen.

* Beamten-Restauration. In Makó wurde bei der jüngst abgehaltenen Beamten-Restauration Franz Pöfonyi zum Bürgermeister, Julius Bánffy zum städtischen Fiskal, Johann Nagy zum Stadthauptmann und Sigmund Halász zum Friedensrichter gewählt.

* Feuerignale. Der Magistrat hat das „Anschlagen“ auf den Kirchenthürmen bei Bränden nicht gänzlich eingestellt, wie dies nach der irrthümlichen Mittheilung einer Lokalkorrespondenz gemeldet wurde. Der diesbezügliche (übrigens schon mehrere Monate alte) Magistratsbeschuß lautet dahin, daß vorkommende Brände nur am Stadthausthurm und auf dem Thurm der Theisenstädter Kirche in der üblichen Weise signalisirt werden dürfen. Das Anschlagen wurde nur für niedere Thürme, welche keine Observation haben und daher in der Regel falsche Signale geben, eingestellt.

* Ein ganzes Dorf abgebrannt. Im Dorfe Szokoltsch (Liptauer Komitat) brach, wie uns von dort geschrieben wird, am 17. d. M. eine Feuersbrunst aus, welche das ganze Dorf (mit Ausnahme von sechzehn Wohnhäusern) einäscherte. Die armen Leute, welche erst voriges Jahr vom selben Elemente heimgesucht wurden und kaum ihre Häuser wieder aufgebaut hatten, irren gegenwärtig hungrig und obdachlos umher. Sämmtliche Scheunen und Feldgeräthschaften, ferner sehr viel Vieh, Kleider und ihre einzige Nahrung (Erbsäpfe) wurden eiskalt der Flammen. Das Glend ist unbeschreiblich. Menschenfreunde werden gebeten, Spenden an das Liptó-Sz. Miklóser Stuhlrichteramt oder an Jakob Teltich in Szokoltsch zu richten.

* Vereitelte Lizitation. In der Ortschaft Rajár in Raaber Komitate hätte am verfloffenen Montag beim dortigen Einwohner Franz Bácsi eine Lizitation stattfinden sollen, aber eben um 9 Uhr, der zum Beginn der Lizitation anberaumten Stunde, brach im Hause des Erzkuten Feuer aus, welches dieses Haus und fünfzehn andere Häuser in Asche legte. Da Franz Bácsi selbst im Verdachte steht, das Feuer gelegt zu haben, wurde er sammt seiner Frau und Tochter sofort verhaftet.

* Für künftige Jahrhunderte. Gestern Nachmittags — so berichtet die „Kaschauer Ztg.“ vom 18. d. aus Kaschau — fand bei dem Neubau der Brüdermurer, Hauptgasse Nr. 35, die feierliche Grundsteinlegung statt. Der Grundstein wurde in jenem Pfeiler eingemauert, unter welchem vor acht Tagen bei Gelegenheit der Fundamentmauer-Abraumung drei alte Töpfe mit einigen alten Münzen aus dem 13. Jahrhundert entdeckt worden. In luftdicht-verlöhtheten dreifachen Metallbüchsen wurde ein von allen Anwesenden unterschriebenes Dokument hinterlegt, in welchem die kurze Geschichte des Hauses, die Namen der Familienmitglieder, der Bauunternehmer, des jetzt regierenden Herrschers, des Bürgermeisters u. s. w. enthalten waren; in diesem Dokumente war auch der Wunsch ausgedrückt, daß die dem Dokumente beigelegten Gegenstände ganz oder theilweise nach ihrem Auffinden dem seinerzeit in Kaschau existirenden Museum übergeben werden möchten. Dem Dokumente waren folgende Gegenstände beigelegt: 1. Die Photographien der Familienmitglieder. 2. Je ein Stück der jetzt kursirenden Kupfer-, Silber- und Goldmünzen, sowie ein Stück der oben erwähnten gefundenen Silbermünzen des dreizehnten Jahrhunderts. 3. Je ein Exemplar der gegenwärtig in Kaschau erscheinenden fünf Lokallblätter. 4. Ein Exemplar des ersten Museum-Jahrbuches. 5. Ein Stück Gebäck. 6. Ein Stückchen Lokajer Ausbruch und 7. Ein Hühner-Ei.

* Zwei interessante Beschlüsse wurden in den jüngsten Tagen Seitens der französischen Regierung gefaßt. Das „Journal des Débats“ meldet, im Ministerrathe sei beschloffen worden, mit Rücksicht darauf,

daß die deutsche Regierung bestimmt habe, daß kein auf den deutsch-französischen Krieg bezügl. Bild zur Pariser Weltausstellung geschickt werde...

Konkurs des Fürsten Ludwig Radziwill. Ueber die Veranlassung zur Verhängung des Konkurses über das Vermögen des Fürsten Ludwig Radziwill...

Der Konkurs wurde über Einreichen des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Ferdinand Waißlich puncto einer Forderung von 3000 fl. in Folge einer Entscheidung des Oberlandesgerichts eröffnet.

Die Reise des Schah. Berichten der persischen Gesandtschaft in London zufolge ist der Schah Mitte der vorigen Woche in Tâbris eingetroffen...

Eine Schlange in einem Gesellschaftszimmer. Dem „Hamilton Spectator“ entnimmt die in Adelaide erscheinende australische Zeitung folgende Schlängengeschichte: Am 15. Januar befand sich in Edenhouse bei Wenshurst...

men aber fühlten den Schreck, den ihnen dies Thier eingezagt hatte, tagelang.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Anlässlich der Osterfeiertage hat der Verkehr in den meisten Modes- und Luxusgeschäften sich wesentlich gehoben...

Der Kurort Elisabeth-Salzbad in Ofen wird am 1. Mai eröffnet; Omnibusse verkehren häufig vom Josephsplatz.

Vereinsnachrichten.

Der Unterstützung- und Pensionsverein der in Ungarn lebenden Musiker wird am 22. April, halb 12 Uhr Vormittags, im Saale des Budapest Konservatoriums seine jährliche Generalversammlung abhalten.

Der Landes-Frauenbildungsverein hält am 28. d. M., 11 Uhr Vormittags, im Konversationssaale des neuen Stadthauses seine Generalversammlung ab.

Der „Budapester Turnverein“ hält am 28. d., Nachmittags 3 Uhr, in der Oberrealschule des zweiten Bezirkes seine Generalversammlung ab...

Der ungarische Landes-Beautenverein hält am 26. d., um 4 Uhr Nachmittags, seine Generalversammlung ab.

Theater, Kunst und Literatur.

Das uns heute zugekommene Programm der Vorstellung, welche am Donnerstag im Nationaltheater zum Besten des Szigligeti-Grabdenkmals stattfindet, enthält so viel des Interessanten...

Im Volkstheater gelangt am 27. d. zu Gunsten des „Götös“ Kranken- und Leichenvereins „Tündérlak Magyarhonban“ mit Frau Soldos und Herrn Tamásy zur Aufführung.

Im deutschen Theater in der Wollgasse gelangt Montag, den 22. d. M., Sardou's „Dora“ mit der Gesellschaft des Herrn van Hell zur Aufführung.

Johann Arany hat bereits die Uebersetzung sämtlicher Lustspiele des Aristophanes vollendet und will nur noch die erklärenden Anmerkungen dazu schreiben...

Am Ostermontag, Vormittags 10 Uhr, kommt in der Kirche der P. P. Serviten die Festmesse Nr. 5 von S. N. Hanisch unter dessen Leitung...

Mittwoch, den 24. d. M., Nachmittags 5 Uhr, findet in der Josephstädter Pfarrkirche ein Orchesterkonzert unseres bekannten Orgelvirtuosen Johann Lohr unter Mitwirkung des Frl. Rajdáczy...

Im Verlage des Athenäum ist soeben ein zweibändiger Roman unter dem Titel „Itt és a jövő életem“ („In diesem und in jenem Leben“) von Lenke Beniczky-Bajza erschienen.

Offener Sprechsaal. *)

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, In- u. Ausländer-Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 2676

G. E. SCHREIBER,

Bank- und Wechselhaus, Leopoldstadt, Kirchenbazar 5. Pfand- u. Verfaßscheine werden zum vollen Werth belehnt

Die Spiegel- und Vergolder-Fabrik-Niederlage von LEOPOLD FINK,

Budapest, Badgasse, im v. Mocsonyi'schen Hause, empfiehlt ihr reichsortirtes Lager von Spiegeln, in Gold- u. Silber, Kupfer- und schwarzen Rahmen, Konfoltische, Bronze-Lustern, Schlafzimmer-Ampeln etc.

Preise mäßig und sind alle Gegenstände auch gegen Ratenzahlungen beziehbar. Del-Porträts werden nach Photographie schönstens ausgeführt.

Prompte Effektivierung der Provinz-Aufträge und umgehende Beantwortung aller Anfragen werden zugesichert.

HEINRICH MATTONI'S

Giesshübler

SAUERWASSER (König Otto-Quelle) 2763 stets frisch am Lager in Budapest bei L. Edesky, k. u. k. Hoflieferant.

Kunst-Zähne, Zahn-Operationen und Goldplomben werden im zahnärztlichen und technischen Atelier auf das gewissenhafteste vorgenommen.

Provinz-Sparkassen-Aktien,

Pfandscheine sämtlicher Banken, In- und Ausländer-Lose werden zum höchsten Kurs belehnt, billiger Zinsfuß, in dem Bank- und Wechselgeschäft des

DAVID REDLICH,

Promenadegasse Nr. 6, Einfahrt. 2933

Zahnarzt Med. Dr. Josef Kirchhamer

aus Wien ist am 17. dieses Monats hier eingetroffen. Zu sprechen von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends im Hotel del'Europe. 3012

Allernueste Anerkennung,

beweisend die Heilsamkeit der echten Johann Hoff'schen Malzheinzahnmittel bei Husten, Keiserkeit, Katarrh, Brust-, Lungen- und Magenleiden, wie bei Schwäche und Abmagerung.

An die Johann Hoff'sche Filiale, Budapest, Gutgasse 10. Zum allgemeinen Nutzen veröffentliche ich, dass mein heftiger Katarrh und Husten gegen den ich verschiedene Mittel ohne Erfolg anwandte, durch Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate ganz geheilt ist.

Budapest, 6. April 1878. Csikász János, k. u. Landwehr-Hauptmann. Fabrik u. Hauptgeschäft Wien, Bräunerstraße Nr. 3. Fabriksniederlage und Hauptdepot: Budapest, Gutgasse Nr. 10. (Eingang unter dem Thore.) 2814

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Die Nachpost bringt uns folgenden Brief aus Wien: Es scheint, daß der Bismarck'sche Vermittlungsvorschlag bei England nicht verfangen hat. Bismarck propagirte die Idee, daß nicht der Vertrag von San-Stefano, sondern der Pariser Vertrag von 1856 und der Londoner Vertrag von 1871 die Grundlage der Kongreßberatungen bilden sollen...

Die Ministerkrije in Konstantinopel wird diese Haltung des englischen Kabinetts sicherlich noch befestigen. Wenn heute schon unter den Augen des britischen Admiralschiffes der russische Einfluß in Konstantinopel in solcher Weise sich breit zu machen vermag, dann ist dies eine Mahnung für England, die Sachen nicht weiter gedeihen zu lassen. Das „Echo“ mag immerhin von der Vorkonferenz reden, hier beginnt man selbst an dieser geringen Errungenschaft zu zweifeln.

Telegramme.

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ erfährt aus guter Quelle: Die Nachrichten über die gelungene Vermittlungs-Mission Deutschlands sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Gewiß sei nur, daß es dem Fürsten Bismarck gelungen ist, Oesterreich-Ungarn für den Fall eines englisch-russischen Konfliktes zum Versprechen der vollsten Neutralität zu bewegen. Wenn vielleicht die Vorkonferenz zu Stande gebracht wird, folge daraus aber noch nicht, daß der Kongreß gesichert sei.

London, 19. April. (Privat-Telegramm.) Gladstone hielt gestern eine Rede, in welcher er nachzuweisen suchte, daß eine Allianz Englands mit Oesterreich-Ungarn unmöglich sei. Oesterreich-Ungarn werde nicht nur seine eigenen Interessen wahrnehmen. In seinem Interesse liege es, den Konflikt zwischen Rußland und England zu fördern, damit Rußland sich ihm gegenüber desto gefügiger erweise. England möge auf dem Kongreß vor Oesterreich-Ungarn noch mehr als vor Rußland auf der Hut sein.

Bukurest, 19. April. (Privat-Telegramm.) Das russische Dementi, daß Gortschakoff die Abberufung Balaceanu's noch nicht verlangt, ist unwahr. Rußland theilte dem rumänischen Kabinet mit, die Haltung Balaceanu's in Wien sei geeignet, die russisch-rumänischen Beziehungen ernsthaft zu gefährden. Cogolniceanu war bereit, die Abberufung zu konzediren, aber Fürst Carol und Bratianu verweigerten dieselbe entschieden.

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die „Politische Korrespondenz“ läßt sich aus Serajewo melden, daß eine Versammlung von mohamedanischen Notabeln beschlossen hat, an Kaiser Franz Joseph eine Adresse zu richten, in der sie um den Anschluß an Oesterreich-Ungarn bitten, da die Türkei nicht die Kraft besitze, sie vor den Serben und Montenegroinern zu schützen.

Wien, 19. April. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel vom 18. d. M. telegraphirt: Layard veräth mit Hornby die Maßregeln, falls die Russen den oberen Bosphorus besetzen. Die Konzentration der russischen Truppen in der Nähe Konstantinopels dauert fort. Der nach England abgereiste Hobart Pascha soll mit einer Mission der Pforte an England betraut sein. Die Berufung Sadyk Pascha's sei keineswegs im Sinne einer Allianz mit Rußland anzusehen. Die Pforte versprach, die Räumung Schumla's und Batumis zu beschleunigen.

Wien, 19. April. Aus Bukurest wird der „Politischen Korrespondenz“ unterm 19. d. gemeldet: Die Russen beabsichtigen Galaß zu befestigen. Der Kommandant der Nationalgarde wurde vom Kriegsminister angewiesen, täglich ein ganzes Bataillon zum Dienst beizustellen, was als ein Anzeichen des bevorstehenden gänzlichen Abzugs der rumänischen Armee nach der kleinen Walachei angesehen wird.

Berlin, 19. April. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus London: Die Nachricht des Journals „Echo“ über die bereits erfolgte Annahme der Vorkonferenz ist verfrüht, nenngleich die bezüglichen Verhandlungen unzweifelhaft Aussicht auf Erfolg gewonnen haben; Oesterreich-Ungarn ist entschieden für die Konferenz bemüht, doch soll noch vor dem Zusammenritte der Vorkonferenzen eine Vorfrage entschieden werden, um die Möglichkeit zufälliger Zusammenstöße zu beseitigen; es handelt sich um die Räumung des Marmara-Meeres Seitens der britischen Flotte und die Zurückziehung der russischen Truppen aus der Umgebung von Konstantinopel innerhalb der zu vereinbarenden Demarkationslinie.

Konstantinopel, 19. April. Ernannt wurden: Ali Pascha zum Präsidenten des

Staatsrathes, Munif Effendi zum Unterrichtsminister, Dhanes Tschamitsch zum Handelsminister, Zuhdi Effendi für indirekte Steuern, und Said Effendi für die Civil-Liste. Said Pascha figurirt nicht, aber der Minister des Innern wurde noch nicht ernannt.

Athen, 19. April. Die Feindseligkeiten zwischen den griechischen Insurgenten und den Türken in Thessalien wurden durch die Vermittlung Englands eingestellt.

Bukurest, 19. April. Mit Griechenland und der Schweiz wurden Handelsverträge abgeschlossen. Die Kammer nahm nach der geheimen Sitzung die Debatte über die Interpellation Jurulescu's auf. Der Minister erklärte, die Regierung protestirte gegen die russische Okkupation und beauftragte den rumänischen Agenten Catargi, diese Thatsache der britischen Regierung einzutheilen. Die Kammer votirte die Tagesordnung, indem sie ihre Befriedigung ausdrückte.

Petersburg, 19. April. Das Amtsblatt publizirt die Bildung von 36 neuen Rejervebataillonen, welche drei Divisionen mit 24 Bataillonen, daher drei Brigaden bilden werden. Auf eine Vorstellung des Ministers des Innern befahl der Kaiser, das Journal „Nordischen Boten“ wegen schädlicher Richtung für immer zu unterdrücken. Der Schah von Persien trifft am 2. Mai inkognito in der Grenzstadt Djulfa ein, und wird Fürst Menschikoff denselben begrüßen. Bei dem Konflikt mit dem Volke in Moskau wurden 12 Personen verwundet.

Petersburg, 19. April. Die „Neue Zeit“ sagt: Rußland werde den definitiven Frieden freudig begrüßen, falls dieser die ehrenvolle Ordnung im Oriente befestige und hofft, daß die englische Flotte werde zurückgezogen werden.

Paris, 19. April. (Priv.-Telegr.) Die heute hier eingelangten Londoner Nachrichten lauten wieder beunruhigend. Marquis of Salisbury stellt allen Vorschlägen Münster's die Forderung der vorhergehenden Anerkennung des europäischen Diskussionsrechtes bezüglich des ganzen Friedensvertrages entgegen.

Sifowa, 19. April. (Priv.-Telegr.) Sämtliche bulgarische Donau-Orte sind von Russen besetzt. Nikopolis, Sifowa und Zimniza haben je 2000 Mann Besatzung. Der Verkehr zwischen Sifowa und Zimniza ist unbedeutend und wird nur durch ein russisches Dampfschiff unterhalten. In Nikopolis, Sifowa und Turnu-Magurelli wüthet der Typhus. Die Spitäler sind überfüllt, die Sterblichkeit ist sehr groß. Bei Turnu-Magurelli sieht man jetzt noch zahlreiche türkische Leichen in Soldatenkleidung. Hier herrscht fabelhafte Theuerung; der armen Civilbevölkerung fehlt es an Brod. Viele sterben aus Hunger. In russischen Offizierskreisen gilt der Krieg mit England als unvermeidlich. Oesterreich-Ungarns Neutralität hält man für gesichert.

Paris, 19. April. (Schluß.) 3prozentige Rente 72.67, 5prozentige Rente 109.90, italienische Rente —, österreichische Staatsbahn 517.—, Credit Mobilier 145.—, Lombards 152.—, Türkenloose 32.50, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 72.50. — Fest.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörse vom 19. April.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswitzen 11 fl. 55 fr. bis 11 fl. 60 fr., Herbstwizen 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais (intern.) 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr., Frühjahrshaber 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr., Mai-Juni-Haber 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Herbsthaber 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr., ungarisches Korn 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 80 fr., walachisches Korn — fr. bis — fr., Merkanthaher 7 fl. — fr. bis 7 fl. 15 fr., prompter Mais, alt von 8 fl. 65 fr. bis 8 fl. 70 fr., neu von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr., walachischer Roggen zu — fr. — fr., walachischer Mais (alt) per April von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 19. April.

(Budapester Anzeigennachrichten.) Die Verhandlungen nehmen einen guten Fortgang. Ein großer gegündete Aussicht vorhanden, daß auch die übrigen Kreditoren den Ausgleichsbedingungen beitreten werden, und steht dann der gänzlichen außergerichtlichen Durchführung des Arrangements nichts mehr im Wege. Die Firma Simon Finau und Sohn, Blandruckrathen. Der jüngst erfolgte Tod des Gründers der Fabrik bedeutete für das Unternehmen eine Katastrophe, die vielleicht traurige Folgen nach sich ziehen würde.

wenn nicht eine Verständigung mit den Gläubigern erfolgen sollte. Das Fabriksgebäude ist durch Inhabitationen belastet.

(Die Fünfkirchen-Baroser Eisenbahn) hat wie uns mitgetheilt wird — im Jahre 1877 621,960 fl. 46 fr. vereinnahmt, die Betriebsausgaben betragen 292,759 fl. 9 fr., daher ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 329,201 fl. 27 fr.; da zur Einlösung der Aktien-Coupons 186,841 fl. 41 fr., der Prioritäten-Coupons 181,552 fl. 81 fr. und zur Einlösung der verlosenen Prioritäten 6963 fl., zusammen also 375,357 fl. 22 fr. erforderlich sind, so wird die Staatsgarantie nur noch mit dem Betrage von 46,155 fl. 85 fr. in Anspruch genommen, während für das Jahr 1876 der Staat noch einen Zuschuß von 88,108 fl. 66 fr. zu leisten hatte.

(Die Drahsche Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft) übersendet uns soeben ihren Rechnungsabluß für das Jahr 1877. Mit welchen Schwierigkeiten die Gesellschaft zu kämpfen hatte, geht am besten aus dem Umstande hervor, daß der Ziegelabsatz, der im Jahre 1876 schon auf 19.9 Mill., also auf ca. 45 Prozent des im Jahre 1873 abgesetzten Quantums gesunken war, sich im verlosenen Jahre 1877 noch weiter auf 12.9 Mill. reduzirte; ebenso ist der Kohlenabsatz von 718,073 Mztr. im Jahre 1876 auf 645,716 Mztr. im Jahre 1877 zurückgegangen. Aus dem Gewinn- und Verlust-Konto ist ersichtlich, daß für Werthverminderung der Ziegelwerke 41,701 fl. 56 fr., für Werthverminderung der Kohlenwerke 69,068 fl. 96 fr., zusammen also 110,770 fl. 52 fr. abgeschrieben wurden. Mit Einschluß dieser Abschreibungen ergab das letzte Betriebsjahr ein Defizit von 94,475 fl. 51 fr. und infolgedessen des Verlustvorschlages von 1875 und 1876 per 237,042 fl. 62 fr. ergibt sich ein Verlust per Saldo von 331,518 fl. 13 fr.

(Manufakturwaaren.) (Orig. Bericht.) Die Signatur der Woche ist totale Geschäftslosigkeit; für den Großverkehr bedeuten die Tage unmittelbar vor den Osterfeiertagen stets einen allgemeinen Stillstand und haben wir demnach keine Interesse bietenden Vorkommnisse zu registriren. Die Detailumstände am Tage und in der Provinz waren in den letzten acht Tagen zufriedenstellender, wenn auch der häufige Temperaturwechsel des April kein konstant lebhaftes Geschäft aufkommen läßt. Das Infasso ist noch immer schlepplend. Einige Salimente, welche im Laufe der letzten Tage vorliefen, befinden sich bereits im Stadium des Arrangements.

Geschäftsberichte.

F. M. Theresienopol, 17. April. (Orig. Bericht.) Wir haben seit acht Tagen prachtvolles Frühlingswetter, der Boden hat genügende Feuchtigkeit und die gesammte Vegetation entwickelt sich heitens. Die Herbstsaaten haben gut überwintert, diese, sowie der Sommeranbau, berechtigen zu guten Hoffnungen. Der Weingartenarbeiten und Maisaat halber sind die Wochenmarkt-Zufuhren schwach und Preise fest. Wir notiren: Weizen 10 fl. 50 fr. bis 11 fl., Halbrucht bis 8 fl., Mais 6 fl. 60—80 fr., Hafer 6 fl. per Meterzentner.

Wiener Börse vom 19. April.

(Telegramm.) Des Charfreitags wegen fand heute keine offizielle Börse statt. Im Privat-Vorsenverkehr wurden folgende Kurse verzeichnet: Oesterr. Kreditaktien 214.50, ungar. Kreditaktien 195.—, Papierrente 61.65, Anglobant 89.—, Wiener Tramway 139.50, Zwanzig-Franco-Sücke 97.2. Im Abend-Privatverkehr herrichte feste Tendenz, jedoch war nur in den wichtigsten Spekulationspapieren einiges Geschäft. Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterreichische Kreditaktien 215.10, ungarische Kreditaktien 195.—, Anglo-Austrian 89.25, Papier-Rente 61.67, Napoleonsd'or 97.2.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 19. April. Die Börse war heute geschlossen und auch der Privatverkehr verlief sehr still. Bis Mittags hielten sich österr. Kredit zwischen 214 und 214.40, schlossen 214—214.10, ungar. Kredit wurden mit 195.30 gehandelt. Bester Versicherung blieb mit 73 geucht. Abends war gar kein Geschäft.

Getreidegeschäft. In Weizen beschränkte sich heute der Verkehr auf einige kleine Pöfchen, welche zu unveränderten Preisen abgingen. Auf Termine kam kein Schluß zu Stande, Preise blieben nominell unverändert.

Flaumen. Auf Lieferung per Oktober-November wurden 280 Mztr. bosnische in Säcken zu 25 fl. 45 fr. geschlossen.

Auszug aus dem „Közöny“.

Lizitation in Budapest. Immobilien des Joseph Sors, Basteigasse Nr. 387 (32,000 fl.), am 1. Juni im Bester Grundbuchsamte.

Konkurse in der Provinz. Gegen Johann Kondrai, Kaufmann in Maros-Bárárhely. Annahmetermin am 15. Mai. Litiskurator Advokat Ludwig Esongai. — Gegen Samuel Waidlinger in Paks. Annahmetermin am 25. 26. und 27. April. Litiskurator Advokat Emil Kramolin in Seghárd. — Gegen Moriz Fleisch, Lederhändler in Paks. Annahmetermin am 20., 21. und 22. Mai. Litiskurator Advokat Julius Abaffy in Seghárd.

Konkursaufhebung. Der prot. Firma Friedrich J. S. Liedemann in Budapest.

Verlosungen.

(Türkenloose.) Bei der am 1. April vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer per 600,000 Francs auf Nr. 829829, der zweite Treffer per 60,000 Francs auf Nr. 270844; ferner gewonnen je 20,000 Francs: Nr. 933497 und 1769297; je 6000 Francs: Nr. 182103 638589 748192 1488196 1755703 1918044; je 3000 Francs: 126436 226971 464303 667291 985715 992376 1159490 1375434 1711486 1752697 1769300 1966227; je 1000 Francs: 273801 289228 377558 395161 553196 603723 605724 636587 664705 667204 675443 675445

975357	1106493	1151822	1218113	1226086	1226088
1226089	1429246	1676712	1755705	1768312	1769298
1849063	1906228	1918041	1947367.		

Wasserstand:		Witterung:	
Budapest,	19.: Meter 3.53 üb. Null, zun.	Klar.	
Preßburg,	19.: Meter 3.10 üb. Null, zun.	Bewölkt.	
W. Sziget,	19.: Meter 1.89 üb. Null, unv.		
Szabamár,	19.: Meter 2.18 üb. Null, zun.	Trocken.	
Zofaj,	19.: Meter 6.84 üb. Null, zun.	Bewölkt.	
Szolnok,	19.: Meter 6.17 üb. Null, zun.		
Eszegedín,	19.: Meter 6.61 üb. Null, zun.	Regnerisch.	
Arad,	18.: Meter 0.78 üb. Null, abn.	Trocken.	
Gr. Becskeref,	18.: Meter 0.96 üb. Null, abn.	Bewölkt.	
Gyeg,	19.: Meter 1.66 üb. Null, abn.		
Parcs,	19.: Meter 1.15 üb. Null, zun.		
Siffel,	19.: Meter 3.75 üb. Null, abn.		
Mt-Dijona,	19.: Meter 4.38 üb. Null, abn.		

Korrespondenz der Redaktion.
(Brieffiche Antworten werden unter keinen Umständen ertheilt.)

J. S. in R. Wenn Sie Ihren Wohnort wechseln, so müssen Sie allerdings in Ihrem neuen Wohnort, wenn derselbe auch zum selben Handelskammerbezirk gehört, um eine neue Gewerbebewilligung ansuchen. — **J. W., Zboró.** „Mayer“ Nothschild. — „Abonnet“ in Klauferenburg. Die Hamburger Lotterie ist kein Schwindel, inwiefern die Treffer pünktlich ausgezahlt werden; ob die Gewinnchancen so günstig sind, als sie in den betreffenden Anseraten dargestellt werden, ist allerdings eine andere Frage. — **G. P., Schenki.** Ihre Lose sind nicht gezogen. — **J. G., S. M.** Mit einer eingehenden Auskunft können wir Ihnen nicht dienen. Wollen Sie sich eventuell an das Kultusministerium wenden. — **Dr. W. in Szabolcs.** Auf Ihre Anfragen wurde unsererseits in unserem Blatte vom 15. d. M. ausführliche Auskunft ertheilt. — **S. R., Verebely.** Zu unbedeutend. — **Dr. P. C., Kaschau.** Ihre Lose sind nicht gezogen. — **S. W., Predenit.** — **M. H., Disnoje.** Ihre Lose sind nicht gezogen. — **A. G., S.** Ihr Los ist nicht gezogen. — **J. R., Szatmar.** — **J. Droschka.** Derlei Ehen sind in Ungarn noch nicht gesetzlich gültig. — Abonnet in Pápfalva. In dieser Sache müssen sich die Losbesitzer an das betreffende Comité in Graz wenden, da derlei Verlosungs-Listen von Tagesblättern, auch wenn sie diesen zugefendet werden, nicht reproduziert zu werden pflegen.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Schuber.

Für die Saison das Neueste.

Den geehrten Damen und Herren empfehlen wir zur Frühjahrs-Saison das Neueste in Damen- und Herren-Kravatts, Halsbinden, Schleier-Stoffen, Brustmatten, Fischhäus, Regligés in jeder Façon. Weiße und farbige Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Soeken, Mode-Bänder, Damen- und Kinder-Schürzen, Leinen- u. Creton-Schlafrode, Hemdknöpfe und Knopfgarnituren. Insbesondere eigenes Erzeugniß von weißen und farbigen Herren-Hemden, Unterhosen, sowie Damen- und Herren-Krägen, Manschetten und Epizengarnituren zu fixen Fabrikspreisen.

W n g e r e i
von Vorhängen, Hemden, Krägen und Manschetten nach neuester englischer Art. Hochachtungsvoll
HAAS & TOCH,
Budapest, Hatvanergasse 1,
vis-à-vis dem Franziskaner-Bazar.
2556

WASCH-FABRIK VORHÄNGE-APPRETUR

CHIFFON-HEMDEN
gut haltend, bei strengster Ausführung.
1 St. Chiffonhemd, Glattbrust fl. 1.30—2 fl., feint fl. 2.50.
1 St. farbiges Cretonhemd, elegant fl. 1.40, feint fl. 1.80.
1 St. farbiges Oxfordhemd, elegant fl. 1.70.
1 St. Herren-Unterhose von . . . 90 fr. anwärts.
2 St. Chiffonhemden, fl. 1.80, 12 St. Manschetten fl. 3.00.
1 St. senabehemd, farbig oder weiß, elegant fl. 1.
1 Musterabschnitte von Hemdstoffen überallhin gratis u. franco. 2812

ARMIN CSAKY RADIALSTRASSE OCTOGONPLATZ N. 60

Erste Budapester Ziegenmilch-, Molke- und Inhalationsanstalt,

Radialstrasse Nr. 117, Ecke der Maulbeergartengasse.
An Ort und Stelle ist täglich zu haben glasweise v. Morgens 6—8, Nachmittags v. 6—8 Uhr:
1. Frischgemolkene Ziegenmilch. 2. In Eis gekühlte süße Ziegenmilch. 3. Frische warme Molke. 4. In Eis gekühlte saure Milch. 5. Als von anerkannt besten Quellen gewonnene Mineralwässer.
Auf Wunsch wird die Milch und die Molke zweimal, Früh und Morgens, ins Haus gesendet und zwar von einem halben Liter angefangen bis zu jeder gewünschten Quantität, in mit Blei versiegelten, gut verschlossenen Wedgegeschirren. Für die Inhalationskur gebrauchende Personen steht ein mit allen Inhalations-Requisiten versehenes Zimmer zur Verfügung. Bestellungen werden effektiv beim Besitzer der Anstalt, wie auch direkt in der Anstalt.
Dr. Anton Goldschmied, prakt. Arzt, Königsgasse 21.
Mr. Ignatz Ujváry, prakt. Arzt, Lindengasse Nr. 4.

Kurort Elisabeth-Salzbad Budapest Ofen.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Die Bitterquelle des Kurortes Königin Elisabeth-Quelle wird mit bestem Erfolge angewendet: Bei **Vollblütigkeit** (Kopfschmerz, Schwindel, Ohnmachten, Herzklappen, Brustbeklemmung), bei **chronischem Darmkatarrh**, hartnäckiger **Stuhlverstopfung**, bei **Leber- und Gallenleiden**, bei **Miltumor, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gichtkrankungen, chronischen Gichtauschlägen**, milderer Formen von **Strophulose, Störungen der Menstruation, Katarrh der Gebärmutter, Syphilis** etc.

Gesunde staubfreie Luft, billige Wohnungen, vorzügliche Restauration, mannigfache Zerstreuungen, Trink- und Bädetur.

Omnibus-Kommunikation von Pest, Josephsplatz, stündlich. Weitere Aufklärungen ertheilt **Dr. Jakob Brud,** Badearzt (Pest, Deáksgasse Nr. 11).

Bestellungen auf Zimmer und Diner **Elisabeth-Bitterwasser** effektiviert 3035

Die Direktion des Elisabeth-Salzbades, Palatingasse Nr. 9.

Zuentsprechend in jeder Familie.

Nähr- und Gesundheits-Kaffee.

Als bewährtes Nahrungsmittel für schwächliche Kinder, bei Erwachsenen nach erschöpfenden Krankheiten kräftigend; ferner gegen **Strophulose Ausschläge, Bleichsucht, Diarrhöe, Magensäure, Magenkatarrhe**, so auch bei allen **Katarrhen**, als **Präservativ** gegen **Bränne** und **Diphtheritis** mit bestem Erfolge angewendet.
1 Paquet 90 fr. Klein 50 fr. 2660

Für Brust- u. Lungenleiden.

Dr. med. Fáykiss
Zipser Karpateu-Kräuter-Extrakt.

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 fr.
Bonbons 1 Schachtel **Ther** 1 Paquet 50 fr., Klein 25 fr.

Seit zehn Jahren mit bestem Erfolge angewendet gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten, Grippe (Influenza), Engbrüstigkeit, Athmungsbeschwerden, Seitenstechen, Bronchialkatarrhen, Lungenentzündungen etc.

Gibt zu beziehen beim Erzeuger selbst: **Josef Fáykiss,** Apotheker in Temesvár; ferner in Budapest: **Josef v. Török,** Apotheker, Königsgasse Nr. 7; **A. Thallmayer & Comp.,** Droguerie, L. Edesgasse, Elisabethplatz Nr. 1, und in den meisten Apotheken der Monarchie.

Vorhänge-APPRETUR.

Einzig ohne **Chloralkali**, blendend weiß gepulvt à Fenster 40 fr. (Ausbesserung dabei.) Auswärtige Aufträge werden schnellstens effektiviert. 2893

Lichtenstein G.,
Wagner-Boulevard,
Handelsakademiegebäude.

Reeller gänzlicher SCHUH-AUSVERKAUF.

Wegen Auflösung meines Geschäftes verkaufe ich den ganzen Vorrath von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen** unter den Fabrikpreisen. Dasselbst sind die Gewölbeinrichtungen biligst zu verkaufen. Kronprinzen-Gasse 2, im Trattner-Károly'schen Hause, vis-à-vis dem Pariser Hause. 2988

Ein in der Mehlbranche vollständig **kontinuierlicher Kaufmann** wünscht für eine **leistungsfähige Mühle die Vertretung für Bamberg und Umgebung zu übernehmen.**

Gest. Offerten an das Central-Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in Bamberg (Baiern), unter Chiffre „F. G. 23“ erbeten. 2999



Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden** etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem **Spezialisten**

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital** allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Serenz) Gasse Nr. 6, (Bazar Paris), Eingang an der Siege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente. 2804

LIZITATION.

Das Waarenlager des falliten Papierhändlers **Emanuel Schlent** wird am **23. April l. J.** und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal um 3 Nachmittags in den Geschäftslokalitäten **Dorotheagasse Nr. 10** im Lizitationswege veräußert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden. 3033

Der Konkurs-Massekurator.

ALBERT WOLFF & SÖHNE,

Teppich- u. Möbelstoff-Fabrikanten,
Budapest, Franz Deáksgasse Nr. 4,
empfehlen ihr großes Lager der neuesten **Möbel-Stoffe, Tisch- u. Bett-Decken, Teppiche** etc., zu den billigsten Fabrik-Preisen. 3017

Kurort Kaiserbad.

Die neu renovirte **Herren- und Damen-Schwimmhule** ist eröffnet und steht dem P. T. Publikum zur Verfügung.
Alexander Uermely,
Sequester-Kurator. 3013

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison
empfehlen das neueröffnete **Herren-Kleider- und Pelzwaaren-Geschäft**

des **Franz Krausmann,**
Landstraße 53, Baron Orczy'sches Haus, Parterre und im 1. Stock: 2964

Saco-Anzüge	von fl. 12.—	aufwärts.
Jaquet	fl. 12.50	
Ueberzieher	fl. 10.—	
Hamilton's	fl. 11.—	
Franz Josef Kaiser-Röcke	fl. 16.—	
Kammgarn-Röcke	fl. 13.—	
Salonröcke	fl. 10.—	
Hosen	fl. 4.—	
Gilets	fl. 2.25	
Alles in neuester Façon, elegant ausgestattet und vorzüglich gearbeitet.		

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Zu Kaputtgekauften.
5-10,000 fl. (das Kapital sicher gestellt) können mit 40% Ertrag placirt werden. Näheres Altgasse Nr. 1, 3. Stock, v. 2-5 Uhr Nachmittags. 7954

Auf dem Sz.-Mihályer Weg im Stadtwald Nr. 305, nicht weit vom weissen Storch, stündlich Omnibus Verkehr vom Elisabeth- und Sebastianplatz, ist ein neugebautes mit schönem Garten versehenes Wohnhaus für Sommer und Wintergeschäft gleich geeignet, vom 1. Mai l. J. angefangen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Lokal liegt auf demselben Weg und sehr nahe dem gut renommirten Strenichs'schen Wohnhaus. Nähere Aufklärung erteilt Advokat Franz Erney, Stationsgasse Nr. 8, 1. Et. täglich von 12 bis halb 2 Uhr. 7881

Möbel, Stuhlflügel, Salon garnitur, Hausgeräthschaffen und andere Sachen sind wegen Abreise zu verkaufen. Anzusehen Ofen, Neufahrt, Hauptgasse Nr. 336, Vormittags von 10-1 Uhr. 7920

Feinste Kassen in allen Größen, die besten und billigsten zu haben bei Leopold Weiss, Budapest, Königsgasse Nr. 2. 7861

Eine Spezialehandlung auf frequentestem Posten der Franzstadt, sammt Trafsitz, ist stündlich zu verkaufen. Näh. erteilt die Exp. 7856

Eine geschmackvolle Möbelschmucke, noch wenig benutzt, ist sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 7958

Möbel, ganz neu, anerkannt solides Fabrikat, werden wegen Zinsrückstand zu sehr herabgesetzten Preisen ausverkauft. Ungargasse 44, 1. St. 7959

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison habe bereits die feinsten und neuesten Pariser und Wiener Herren-, Damen- und Kinderschuh vorräthig. Zurückgebliebene Schuhe verkaufe tief unter dem Preis. Herrenstiefeln von fl. 5, Damenstiefeln von fl. 3, Kinderschuh von fl. 1 aufwärts. Maßschuhe werden schnellstens fertiggestellt. Hochachtung v. Weiss, Budapest, Waiknergasse 16. 7764

Eine Villa in Rafos-Palota, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Veranda, sehr gutes Trinkwasser, in der Nähe der Bahnstation, ist über den Sommer zu verpachten. Näh. Dreifronengasse 3, bei Stefan Marko. 7878

Die selbstständige Pfandleihanstalt, Budapest, Svatvanergasse 15, erteilt das höchste Darlehen auf Gold, Silber, Juwelen, Wertpapiere, Zn- und Ausländerlose mit 3%. **Größere Beträge auch billiger.** ferner: Depositive aller Banken und alle **Gattungen Verlagsamts-Scheine**, letztere werden auf Verlangen auch gekauft. Bei Auslösung werden die Pfandobjekte bei uns sofort und ohne Zeitverlust ausgefolgt, oder pr. Post zugesendet. Unausgelöste Goldwaaren, Silber, Juwelen, Gold- und Silber-Taschen-Uhren sind stets billigst zu haben bei **S. Nethy & Comp.**, Svatvanergasse 15. Eingang im Goldgeschäft oder auch im Hofe. Vermittlung, Ofen, Hauptgasse 221. 7822

Sommerwohnungen in Budapest zu vermieten. Näh. Ungar. Affekuranzgebäude, 4. St. 26. 7970

Behagliche, elegante Garten- u. Regelpark, gedeckt, Sommer kühl, Winter heizbar, noch einige Tage in der Woche an Gesellschaften zu vergeben. Näheres II. Bez., Margarethen-früher Josephgasse Nr. 529, unmittelbar bei der Margarethenbrücke im Weinhaus zu erfragen. 7971

Billige Möbel. Wegen Ueberfüllung werden Zimmer- und Kücheneinrichtungen, Speiserei- und Greisler-Stellagen, Gasthaus-Einrichtungen, 2 große Sparherde, Fleischkessel, 1 Bier-Auszug, im Ganzen wie auch theilweise verkauft. Zweig-Mohrengasse Nr. 7, im Hofe. 7939

Möblirtes Gastzimmer ist zu vermieten. Neustemetergasse Nr. 17, 2. Stock Thür 6. 7964

Kammerwald-Gasthaus-Eröffnung. Gefertigter beehrt sich, dem P. Z. Publikum die höflichste Anzeige zu machen, daß er daselbst im **Lofer'schen Hause das Gasthaus zum Kammerwald** übernommen hat und dasselbe am **Montag, den 22. April d. J.**, eröffnet wird. Die vorzüglich romantisch schöne Lage und eine sorgfältigste Bedienung insbesondere berechtigen mich zur angenehmen Hoffnung eines zahlreichen Besuches. Ergebenst **Johann Medis**, Gastgeber. Auch ist daselbst eine größere Kaffee-Wohnung nebst Stallung und Wagen-Remise zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigentümer **Budapest, Karl-Boulevard 8.** 7965

Zur „S. M. 99“ erliegt ein Schreiben am bewußten Ort. 7943

Ein Praktikant und ein Lehrling aus gutem Hause werden in der Eisenhandlung des **Johann Freyberger**, II., Bombenplatz, so gleich aufgenommen. 7940

Wegen Abreise 2 Betten, 2 Kisten, Tisch, Stühle und Küchengeräthschaffen sogleich zu verkaufen. Adresse in der Exp. 7961

Praktischer Zuderbäckergehilfe sucht eine Kondition loco oder Provinz. Adressen nimmt man aus Gefälligkeit entgegen in der Zuderbäckerei Königsgasse Nr. 42. 7960

Doppelbadewanne mit Heizofen, beste Konstruktion, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 7941

Ein Komptoirist und ein Praktikant, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, werden engagirt. Offerten unter „S. T. 55“, an die Exp. 7973

Donniss von der Eisen-Brande und **1 Maschinist**, der schon im Drusch war, werden sofort placirt. Näh. ist zu erfragen Königsgasse Nr. 1, 1. Et., Th. 26. 7962

1 Kanzleidienner wird aufgenommen. Universitätsplatz Nr. 2, 1. St. 26. 7968

Wagen-Verkauf. Mehrere schöne, halbgedrehte Phaetons, 4stübig, leicht, ein- u. zweispännig zu führen, sind billig zu verkaufen, so auch eine schöne Schreibpult-Kasse bei S. Heimbach, Hollander-gasse Nr. 29. 7967

2 Dreschmaschinen von je 8 Pferdekraft, Fabrikat Clayton Shuttleworth, welche bereits in Verwendung standen, sind billigst zu verkaufen bei **Brüder Miskolcz**, Budapest, Waiknergasse 28.

In der Konfektionsanstalt für Herrenschnitzung, Budapest, Untere Donauzeile 57, wird ein Maschinist, der außer der Betriebsmaschine noch diverse Näh- und kleinere Arbeitsmaschinen im Stande zu halten hat dauernd engagirt. 7586

Eine Villa in Promontor, mit 4 Zimmern, Vorzimmer u. Küche, sehr schön gelegen, in aller nächster Nähe landet das aus Budapest kommende Schiff, schöner Hof sammt Garten ist mit oder auch ohne Möbel zu vermieten. Näh. ist zu erfragen Königsgasse Nr. 9, 1. St., Th. 26. 7962

Grosser Teppich-Ausverkauf.

Elisabethplatz Nr. 10, Ecke der Göttergasse, v. Sina'sches Haus.

Alle Gattungen Teppiche, Decken, Vorhänge und Möbelstoffe nur noch 10 Tage zu stannend billigen Preisen. Spezialitäten in Aubison u. Arminster-Teppichen, Smyrna-Salons, Sopha- und Bett-Teppiche, schwerster Qualität, in verschiedenen Größen und den gelungensten Ausführungen, ca. 40% unter den normalen Preisen. Gegen Angabe versenden wir die Zeichnungen der Smyrna-Teppiche zur Ansicht. Größe und Preisverzeichnis der Smyrna-Teppiche senden wir franco.

Bestellungen werden prompt effectuirt. Preiscourante franco zugesendet. Hochachtungsvoll **TOTTIS & KREN**, Budapest.

Sommersprossen, Leberflecke, Wimmerla, Messer, Gesichtsröth, Sonnenbrand etc. werden nur durch die ausgezeichnete, unschädliche, echte **Ravissante** von Dr. Lejosse in Paris radikal beseitigt und die Haut wird sofort weich, weiss und zart, der Erfolg wird garantiert. Preis einer grossen Original-Glaskapsel fl. 2.50, einer kleinen 1 fl. 50 kr. Centr. - Depot: H. Schwarz, Maria Valerig. 9. Eoht zu haben in **Budapest** nur bei Hrn. **Apotheker Josef v. Török**, Königsgasse 7, und in den Parfümerien 26-9 **Alex. Vertessy, M. Lueff, F. Vadász Nachf.**

Elastische Bruchbänder. Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vieltem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt. Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Muttersprizen, Luftpöcker, Bettelagen, Periodentischen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. 2204 Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite. Auch werden alle Gattungen Bandagen zum Repariren und Ueberziehen angenommen. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **MORITZ POLITZER**, Bandagist, Budapest, Fr. Deakgasse. 2891

Für Bruchleidende! K. k. patentirte, elastische Bruchbänder unserer Erfindung sind nur einzig und allein bei uns zu haben. Jedes Stück muß mit obiger protokolirten Schutzmarke versehen sein.

Ernst Schottola & Neoschil, Budapest, Waiknergasse, vis-à-vis Calderoni. Unsere Erfindung ist ohne Metallfeder, mit elastischer Gurte, übt auf den Bruchtheil einen vollkommenen Druck aus und kann bei Tag, wie bei Nacht ohne Schmerzen getragen werden. Anerkannt von Hrn. Professor Hofrath Willroth in Wien, mehreren ärztlichen Kapazitäten, sowie vielen Bruchleidenden. Bei Bestellungen notwendig das Maß des Becken-umfanges, ob links, rechts oder ob beiderseitiger Bruch vorhanden, beim letzteren auch das Maß einer Bruchöffnung zur anderen. Diefelben fertigen auch für Nabelbrüche, Gebärmutter- und Mastdarmerwässer. 2970

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden entsprechend schnell, ohne Folgeschel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von dem **Spezialisten BESENBEK**, prakt. Arzt und Geburtshelfer. Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Thür Nr. 3. Ordinet von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Geheime Krankheiten jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge das bewährte Dr. G. Kraft, Doctormoosyath, Belg. Quersiedergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Vermeidung eines momentanen Erfolges auf die leidlichste Weise mit arabischen Drogen und Sarsaparill behandelt. Diefereit Schulte werden über kurz oder lang von den kranken Leuten wieder befallen, daß sie noch im spätesten Alter die schlimmsten Leiden gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die veralteten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß sie die Folgen nicht zu berücksichtigen sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht gehindert. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl. 2805

Bruchbänder Franz. und engl. Konstruktion, mit Federn, nach Angabe berühmter Professoren, Bruchbänder mit elastischen Gurten für Männer, Frauen, Kinder. Nabelbinden, Suspensorien vorzüglichster Art, stricken, Gerabehalter, Bettelagen, Luftpöcker, Mutterkränze, Präservativs, Spritzen aller Art, Gypsopompe, Verjagende etc., effektiv zu billigen Preisen **J. LIPINSKI & Co.**, Svatvanergasse 2, Budapest. Bei Bestellungen für Bruchbänder wird um Angabe ob rechts, links oder doppeltseitig, Maß des Becken-umfanges und Befreiung des Leidenden gebeten. Nächtliche Ausführung zugewandert. Nichtkonvenirendes unentgeltlich. 2806

Heilung wird garantiert. **Neue Heilmethode!** **J. PRINDL**, em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **GEHEIME** und **HAUT-Krankheiten** heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Gamsdrüsenlässe, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stock. Eingang bei der Stiege. Ordinet von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 2806

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 110.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 20. April.

Nemzeti Színház.
Zárva marad.

Népszínház.
Zárva marad.

Deutsches Theater in der Wollgasse.

Frau Wilhelmine Ritterwurger, Herr Josef Lewinsky, Herr Friedrich Ritterwurger und Herr Karl Werther als Gäste.

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Carlé's Orpheum

(Gittergasse, Karlskafner, Parterre). 2815

Heute geschlossen.

Restaurations-
VERPACHTUNG.

Im Budapester Thiergarten

ist die Restaurations-Lokalität nebst den dazu gehörigen Gebäuden und Inventuren auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Die nöthige Auskunft hierüber erteilt

3010

Die Direktion.

2780

Die besten und schönsten fertigen
Herren-Kleider

für die Frühjahrs-Saison sind nur bei mir zu bekommen, insbesondere
Hamiltons von 12 fl.
Ueberzieher von 10 fl.
Frühjahrs-Anzüge von 18 fl.
Gehrocke 17 fl.

Ferner die größte Auswahl der vorzüglichsten in- und ausländischer Stoffe.

S. GROSSMANN,

Gasse Deák- und neue Wienergasse.
Provinz-Bestellungen prompt effectuirt.

Erste

Hauptst. Möbel-Halle.

Gefertigter erlaubt sich hiemit, die höfliche Anzeige zu machen, daß er am 17. April a. c. unter der Firma:

„Erste Hauptst. Möbel-Halle“

im Franziskaner-Bazar Nr. 35,

eine Verkaufslokalität eröffnet hat, und ein löbl. P. T. Publikum zum gefl. Besuche einladet; gleichzeitig gibt derselbe bekannt, daß er seine bisher innegehabten Cassen- u. Hoflokaleitäten im **Kerepeser-Bazar vis-à-vis dem Nationaltheater** beibehält, und die ihm zukommenden Aufträge prompt effectuirt. Hochachtungsvoll

David Kohn,

3020

Möbelfabrikant.

Die Wasserheilanstalt Kreuzen

bei Grein a. d. Donau, Oberösterreich.

Werkbahn-Station: Amstetten, Dampfstation: Grein. Von Wien per Bahn bequem in sechs Stunden erreichbar.

Saison vom 15. April bis 31. Oktober.

Auskünfte über die Aufnahme erteilen und Prospekte versenden wie im Vorjahre Dr. Med. **Felix Urbaschek**, leitender Badearzt in Kreuzen, die Badeverwaltung in Kreuzen und **Eduard v. Nagel**, Kaufmann in Linz, Eigentümer. — Die k. k. Post- und Telegraphen-Station, sowie Equipagen und Omnibus befinden sich in den Anstaltsgebäuden selbst. — Herren- und Damenbade-Salons im Kurhause. — Großes Schwimmbad, sowie schöne Wellen- und Sonnenbäder mit Badevorrichtung nach dem neuesten System. — Für die Unterkunft der P. T. Kurgäste ist durch viele schöne Zimmer mit herrlichster Auswahl Sorge getragen. — Die Anstalt hat eine reizende Lage, vom Nordwinde geschützt, gesunde Luft, prächtige Promenaden und ist von Wäldern umgeben. Billiger Aufenthalt. — Der Besuch der P. T. Kurgäste aus Ungarn ist in steter Zunahme. 3030

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).

Heute, Samstag, den 20. April: Auftreten des deutsch-polnisch-jüdischen Männer-Gesang-Quartetts unter der Leitung des Herrn Hermann. Die Verwandten bei Schmiedes auf der Hochzeit. Text und Musik von W. Hermann. Die jüdische Konturrenz, sowie Auftreten aller engagierten Mitglieder.

Sonntag, den 21. April: Erstes Auftreten des hier im besten Angebotenen stehenden, aus dem ersten Pester Orpheum her bekannten und beliebten Komikers **F. S. Schneider**. **Wiss.** Ich beehre mich, alle Freunde des Regelscheibens in Kenntniß zu setzen, daß die Regelsstatt auf's Beste renovirt wurde, und von Sonntag, den 21. d., zum allgemeinen Vergnügen eröffnet ist, sowie auch im vorderen Garten täglich eine Zigeuner-Kapelle sich produziren wird. 2824

Es sei uns gestattet, die

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mitlösen bei Kaffee von echtem gutem **Feigenkaffee** besteht. Man erreicht dabei 2 Vorteile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zwecke bitten wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten

Feigen-Kaffee.

Hundert Gulden Garantie für echte, reine Waare.

Da unsere Packung (weißes Papier mit Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor Fälschung nur die **Birma** und die behördlich registrierte **Handmarke**.



Victor Schmidt & Söhne,

k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alceggasse 48. Depôts bei allen renommierten Herren Kaufleuten.

2950

Ausverkauf!

Neell, solid, billig, feinste Waare.

Ausverkauf! weil ich leider muß.

Ausverkauf! weil ich Geld brauche.

Ausverkauf! weil ich aufst muß.

Ausverkauf!



L. AGULAR, BUDAPEST,

v. Gyertyánffy'sches Haus, Waiknerstraße, Ecke Königsgasse.

Die ganze Reihe von Geschäften, welche seit langen Jahren in diesem Hause bestanden, sind ausgeleert worden, zu denen leider auch ich gehöre, demzufolge ich gezwungen bin, mein seit 12 Jahren im besten Renommée bestehendes großes Schuhwaaren-Lager in der größten Auswahl und Erzeugnissen schnellstens **auszuverkaufen**. Nachdem bei mir nur solide Waare, ausgezeichnete Arbeit, feinste Färbung, nebst 4-6 monatlicher Garantie geleistet wird, lade ich die hohen Herrschaften und ein geehrtes Publikum zum Kaufe ein.

2520

Preis-Liste:

Elegante hohe Lakings-Stiefelchen, Halbbrunn od. gest. Sohlen fl. 3.80
Elegante hohe Lakings-Stiefelchen, glatt und genäht fl. 3.50
Elegante hohe feinste Leder-Stiefelchen, Façon Bismarck fl. 4.—

Außerdem Promenaden-, Regatta-, Halb-, Kommod- und Filz-Schuhe, ferner Schuhe mit Spangeln.

Neueste Osmanterrenschuhe, aus Wiener od. Mainzer Kalbsleder fl. 5.50

Herrnschuhe, aus Schagrin- oder Gemseleder fl. 4.80

Herrnschuhe aus Kibleder fl. 5.50

Ferner ein riesiges Lager von Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhen, Kattschuh, Pantoffeln, Inatentstiefeln u. russ. Landleder-Schuhe.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **L. AGULAR**, Erste ungar. Schuhfabrik, Waikner- u. Boulevard, Gyertyánffy'sches Haus. — Ein gros-stäufers Preis-Courante gratis.

Zur Frühjahrssaison

werden die nachstehenden Artikel 30 Prozent billiger als früher **ausverkauft** u. zw.:

Seiden-Stoffe:

Schwarze und farbige Faile) 30 Prozent
Schwarze u. farbige Noblesse) billiger als früher.

Kleider-Stoffe:

die neuesten Muster, die schönsten Farben von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten.

Schwarze Terno und auch farbige von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten **30 Prozent billiger als früher.** 2679

Chiffon von 16 Kr. die Elle angefangen bis zu den feinsten Sorten, Creton, Perfail, Josphir, echte, glatte und farbige Leinen, das Schönste für Damen-Kleider, 30% billiger als früher.

Bett-Decken in Gobelins-Stips, die Garnitur 3 Stück nur **10 Gulden. Muster gratis und franco bei**

SAMUEL BERGER,

Budapest, Gittergasse, im v. Macsonyi'schen Hause.

Ein Werk des Friedens.

Öffentliche Erklärung.

UMSONST

erhält Jedermann, nur so lange der Vorrath dauert, eine echte 13löthige schwere

Silber - Cylinder - Uhr,

von k. k. Münzamt punziert, auf die Minute regulirt, mit 3jähriger Garantie und außerdem auf neuem elektrischen Wege vergolde, so daß kein Juwelier der Welt im Stande ist, diese Uhren von den echt goldenen zu unterscheiden, wenn er dieselbe nicht vorher einer genauen Probe unterzieht.

Der nun abgeschlossene Friede, welcher überall seine segensreiche Wirkung verbreitet, hat auf unseren **Export** die gegenwärtige Wirkung hervorgerufen, denn wir erhielten von den Armeelieferanten der kriegführenden Mächte den telegraphischen Auftrag, die Uhren-Lieferungen vorüberhand einzustellen.

In Folge dessen sind wir gezwungen, unser Uhren-Geschäft zu liquidiren, und die aus der ersten und berühmtesten Schweizer Uhren-Fabrik bezogenen und nicht verarbeiteten, **echt 13löthigen Silber-Cylinder-Uhren**, wovon noch **2450 Stück** am Lager sind, bios gegen eine kleine Vergütung für den Eingangs-Zoll und für die Arbeitslöhne zu verkaufen und überdies erhält jeder Besteller die dazugehörige feinste **24minütige-Uhrzeit** nebst feinstem **Sammet-Gurt** und Uhrschlüssel als **Gratis-Zugabe**.

Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von **ö. W. fl. 6.47** als Beitrag zu den Frachtspejen, Arbeitslöhnen, echten **Ruhngold-Uhrzeiten**, **Medaillons** und **Sammet-Gürtel** erhält man eine feinst repossirte, echt 13löthige silbervergoldete **Cylinder-Uhr**.

UMSONST.

Außerdem verpflichten wir uns hiemit öffentlich, die Uhren ohne Aufwand zurückzunehmen und augenblicklich das Geld zurückzugeben, wenn die Uhren nicht aus echtem 13löth. punzierten Silber sind.

Bestellungen wollen schnelligt eingeleitet werden. — Aufträge werden angenommen nur so lange der Vorrath reicht.

ADRESSE: 2917

Erste ungarische Uhren-Export-Compagnie,

Hotel zum „goldenen Hirschen“

in **Pozsony (Pressburg), Ungarn.**

Um Irrthümern

vorzubeugen

und jeden Mißbrauch mit meiner Firma lahm zu legen, zeige ich einem p. t. Publikum höflichst an, daß ich mein seit Jahren in der Karlskafner zum „Kronprinzen Rudolf“ bestandenes

Herren- u. Knabenkleidergeschäft

schon seit 1. August 1877 in die neue Wienergasse 5 (Hotel Budapest) verlegt habe und sich meine Niederlage ausschließlich dort befindet. Indem ich ein p. t. Publikum bitte, davon Kenntniß zu nehmen, zeichne

Hochachtungsvoll

Florian Hornung.

Frühjahrs-Saison.

Elegante

Ueberzieher von	fl. 10	aufwärts
Ueberzieher, Spezialitäten von	fl. 20	
Briefcase-Ueberzieher von	fl. 20	
Gehrocke von	fl. 18	
Anzüge komplett von	fl. 20	
Frühjahrs-Anzüge von	fl. 8	
Knaben-Anzüge von	fl. 12	

Alles in **alternativer Façon**, bestens gearbeitet, zu billigt fixen Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) nur bei

JAK. ROTHBERGER,

k. u. k. Hoflieferant,

Budapest, Christophplatz 2, 1. Stock,

zum „großen Christoph“.

(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.) 2798

Provinz-Bestellung prompt.

Die erste Budapester
Pfandleih-Anstalt,

Budapest, Ecke der Neuenwelt- u. Gittergasse belehnt Werthpapiere, Gold, Silber, Effekten und alle Gattungen Pfandscheine zu billigsten Bedingungen.

Umsonst

werden auch alle Gattungen

PELZ-WAAREN

zur Aufbewahrung über den Sommer unter

Garantie übernommen.

Eingang auch in der Einfahrt.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 2799

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. M.

Erster Band.

Einleitung.

Zelle Nr. 48.

(6. Fortsetzung.)

Er zeigte nirgends eine Unsicherheit und Zweideutigkeit in seinen Antworten und befandete stets den aufrichtigsten Schmerz.

Sein Hauptgedanke schien unbedingt, auf irgend eine Weise zu ergründen, ob Fräulein von Lucenay ihren Wunden erlegen sei oder nicht.

Und warum das?

Fürchtete oder hoffte er, daß sie todt war?

So standen die Dinge, als die Konfrontation stattfinden sollte.

Der einzige Punkt, über den durchaus kein Zweifel herrschen kann, ist die tiefe Liebe, die der unglückliche junge Mann zu Fräulein von Lucenay hegte.

In seinen Jahren berücksichtigt man den Unterschied der Stände nicht.

Gardaner schien vermöge seiner Jugend, seines Reichthums und seiner Fähigkeit unbedingt berufen, einst eine hervorragende Stellung einzunehmen. Die modernen Ideen erhoben sich vollständig über die Vorurtheile der Geburt und so hatte er also, ohne daß man ihn der Ueberhebung zeihen kann, vollkommen das Recht, sich um die Hand des Fräulein von Lucenay zu bewerben.

Er gab sich seiner Neigung denn auch ganz rüchhaltslos hin und sie schien sogar am Tage nach der Katastrophe erst in ihrer ganzen Gluth und Größe hervorzutreten.

In dieser Gemüthsverfassung wurde er nach dem Hotel des Barons von Lucenay transportirt und vor die leblose Gestalt des Fräulein von Lucenay geführt.

Dieser Anblick beraubte ihn seiner letzten Kraft; er wurde sofort todesbleich, stieß einen Schrei des Entsetzens aus und stürzte ohnmächtig zu Boden.

Man brachte ihn bewußlos nach Mazas zurück und dort war er einige Tage, ganz in sich gefehrt, mit starrem Blick, von einer Stumpfheit befallen, die fast an Wahnsinn grenzte.

Während der fortbauenden Untersuchung war die Polizei indessen auch nicht unthätig gewesen.

Angesichts der Thatfache, daß Gardaner beharrlich leugnete, war sie zu dem Schluß gekommen:

Daß der Angeklagte entweder schuldig sei und die Verhandlungen in ihrem Verlaufe seine Verhaftung rechtfertigen mußten, oder daß er unschuldig sei und es darauf ankam, die wirklichen Verbrecher zu ermitteln.

Die letztere Annahme war die weniger wahrscheinliche; aber es gibt Polizeienten, die sich nicht von den Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellen, zurückschrecken lassen und diese Angelegenheit war gerade einem derartigen Beamten übergeben. Sein Name war Mauguin und er besaß, neben einem wahrhaft merkwürdigen Witterungsvermögen in seinem Berufe eine Hartnäckigkeit und Ausdauer, über die sich Spitzhüben, Mörder und dergleichen oft bitter zu beklagen hatten.

Dieser Agent ließ es nicht bei den ersten, oberflächlichen Ermittlungen bewenden, sondern stellte tiefere Nachforschungen an, die weit über die äußeren Grenzen seines Berufes hinausgingen. In dem Falle, daß Gardaner unschuldig war, unterlag es keinem Zweifel, daß das Verbrechen von einem Bewohner des Hotels oder wenigstens unter dessen Mitwirkung begangen worden war.

Der Wirth des Etablissements, sowie seine zahlreiche Dienerschaft waren von vorne herein frei von jedem Verdacht gewesen.

Es blieb also nur übrig, dasselbe in Betreff der Reisenden, die sich während des Ereignisses im Hotel befunden hatten, festzustellen.

Es waren deren Drei, wovon Zwei Paris bereits, der Eine am Morgen des Tages, der Andere kurz vor Entdeckung der That verlassen hatten.

Einige auffallende Eigentümlichkeiten, welche über diese beiden Letzteren berichtet worden waren, hatten das lebhafteste Interesse der Agenten erweckt und man beeilte sich, ihre Namen festzustellen.

Der Eine hieß Tourdeur und wohnte in Charleroi in Belgien.

Der Andere hatte sich als ein Baron von Landrec ausgegeben und war deutschen Ursprunges.

Das demjenigen Zimmer, in dem der Mord des Fräulein von Lucenay vollzogen war, zunächstgelegene Gemach war von Tourdeur bewohnt gewesen und diese Thatfache würde schon allein Mauguin's Aufmerksamkeit erregt haben, wenn nicht noch andere, gewichtigere Anzeichen den Verdacht, den er sofort auf ihn hatte, sehr bestärkt hätten.

Tourdeur hatte nämlich am Morgen des Tages, an dem das Verbrechen verübt war, seine Rechnung bezahlt, dabei aber bemerkt, daß er aller Wahrscheinlich-

keit nach durch unvorhergesehene Ereignisse veranlaßt werden würde, seine Abreise zu verschieben und gebeten, daß man ihm aus diesem Grunde sein Zimmer bis zum nächsten Morgen reservire.

Sehr auffallend war es, daß man, wie dem Kellner erst später einfiel, als man gegen Mittag des genannten Tages das Zimmer öffnen wollte, den Schlüssel nirgends finden konnte. Er war vollständig verschwunden und man fand ihn Abends und zwar im Thürschloße steckend vor.

Mauguin hielt diesen Vorfall für höchst beachtenswerth und reiste noch an demselben Abende, als ihm davon Mittheilung gemacht worden war, nach Charleroi ab.

Tourdeur war in den Kohlendistrikten sehr bekannt und er fand ihn ohne alle Schwierigkeiten auf. Er war ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, sehr thätig und unternehmend und seit fünfzehn Jahren bei einer großen Anzahl von Unternehmungen, von denen die einen glückten, während die anderen einen Theil seines Vermögens auftrieben, betheiligte. Man schilderte ihn als etwas ausschweifend; er hatte auch seine Zahlungen nicht immer pünktlich geleistet, aber im Ganzen war sein Ruf doch immerhin nicht allzu schlecht und Viele hätten sich vollständig mit demselben begnügt.

Schließlich sagte man, daß er eben im Begriffe stehe, sich in eine große Spekulation einzulassen, um derentwillen er sich nach Amerika begeben müsse und daß seine Reise nach Paris den Zweck gehabt habe, dort die dazu erforderlichen Summen aufzubringen.

Mauguin suchte ihn unter dem Vorwande, wegen Silberminen mit ihm Rücksprache zu nehmen, auf; er unterhielt sich lange mit ihm und brachte schließlich auch das Gespräch auf seine Pariser Reise. Tourdeur hatte aber unbedingt keine Veranlassung in Bezug darauf etwas zu verheimlichen, denn er erzählte alle seine Erlebnisse mit der bewunderungswürdigsten Offenheit.

Mauguin kehrte also nach Paris zurück und begab sich nun auf die Fährte des Barons von Landrec.

Verschiedene Unvorsichtigkeiten, die dieser begangen hatte, brachten ihn zu dem Schlusse, daß sein Baronstitel am Ende nicht ganz echt sei und er beeilte sich, ihm, da er bereits nach Homburg abgereist war, dahin zu folgen.

Der Baron war ein Spieler.

Mauguin fand ihn dort an einem „Trente-et-Duante“-Tische, wo er mit wahrhaft kindlicher Ruhe und Sorglosigkeit große Summen verpielte.

In Homburg, unter Spielern, wird man sehr schnell mit einander bekannt und schon an demselben Abende bei Tische kannte Mauguin alle Geheimnisse des Barons.

Herr Friedrich von Landrec war einfach ein diplomatischer Agent aus Berlin, der den Auftrag hatte, die fremden Regierungen zu beobachten.

Mauguin verfolgte ihn nicht weiter.

Es blieb nun nur noch die Aufgabe übrig, den dritten Reisenden, der Paris und wahrscheinlich auch Frankreich erst am Tage nach dem Verbrechen verlassen, auszufundschaffen.

Er war ein Florentiner, Namens Urbino de Mercanti.

Als der Agent sich eben anschicken wollte, ihm zu folgen, ereignete sich der unerhörte Vorfall, über den wir nun noch zu berichten haben.

Auf diese Lösung war Niemand gefaßt.

Als der Gefängnißwärter am Freitag Morgen, wie gewöhnlich, in die Zelle des Angeklagten getreten war, um ihm und seinem Genossen den Wasserkrug und das traditionelle Brod zu bringen, bemerkte er zu seinem höchsten Erstaunen, daß Gardaner verschwunden war und daß sein Zellengenosse, in tiefen Schlaf versunken, auf seinem harten Bette lag und schnarchte.

Das war unglaublich!

In Mazas eine Flucht aus einer gut bewachten Doppelzelle!

Das war noch nie dagewesen.

Im nächsten Augenblick befand sich das ganze Personal auf den Beinen.

Man rüttelte Gardaner's Genossen, der nur mit großer Mühe zu erwecken war, heftig aus dem tiefen Schlafe; aber er vermochte dennoch erst, nachdem er den Kopf in kaltes Wasser gesteckt hatte, die ihm vorgelegten Fragen zu beantworten.

Er erinnerte sich auch nicht eines auffallenden Ereignisses.

Das Einzige, dessen er sich bewußt war, war, daß er am vorhergehenden Abende, nachdem er mit Gardaner sein Mahl eingenommen hatte, plötzlich fühlte, wie seine Augenlider sich senkten und eine bleierne Schwere seine Glieder umfing, so daß er sich kaum bis zu seinem Lager schleppen konnte.

Das war Alles.

Er hatte die ganze Nacht hindurch geschlafen, und hätte höchst wahrscheinlich auch den Tag noch schlafend verbracht, wenn man ihn nicht so gewaltsam erweckt hätte.

Die Sache stand also fest, daß Gardaner ihm, um sich eines lästigen Zeugen zu entledigen, einen Schlafrunkel eingegeben hatte.

Woher aber hatte er diesen Schlafrunkel und wie hatte er seine Flucht ermöglicht?

Im Augenblicke, wo wir diese Zeilen niederschreiben, befinden sich alle Geschwader der Sicherheitsbehörde auf den Beinen.

Man hat sie nach allen Richtungen ausgeschickt, der Telegraph steht keinen Augenblick still, aber es ist bis jetzt noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur aufzufinden.

Wir wollen indeß hoffen, daß so viel Eifer und Thakraft nicht vergebens angewendet werden und daß wir bald berichten können, daß der Mörder des Fräulein von Lucenay sich wieder sicher in seiner Zelle befindet.

Postscriptum. Soeben erfahren wir, daß der Baron von Lucenay seine großen Besitzungen in Burgund zu verkaufen beabsichtigt.

Er hat Frankreich bereits vor vier Wochen verlassen, um sich mit seinem Schmerze irgendwo in der Fremde zu verbergen.“

Am Tage, nachdem der vorstehende Bericht veröffentlicht worden war, brachte dasselbe Blatt wiederum einen Artikel, der ungemeines Aufsehen in der Hauptstadt erregte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die japanische Kugelfugel.) Wie man sich noch erinnern wird, ist vor mehr als vierthalb Jahren der Dampfer „Nil“ an der japanischen Küste gescheitert. Derselbe führte die der japanischen Regierung gehörigen Gegenstände mit sich, welche auf der W i e n e r W e l t - a u s s t e l l u n g figurirten. Unter diesen Objekten befand sich unter Anderem auch eine prachtvolle große Kugel aus Bergkrythall von reinstem Wasser, vielleicht das schönste Specimen seiner in Japan besonders hochgeschätzten Art, das es überhaupt in der Welt geben mag. In Rücksicht auf den hohen Werth, welchen man dieser seit mehreren Jahrhunderten in dem Besitze der kaiserlichen Familie gewesenen Kugel beimaß, wurden seit der Strandung des „Nil“ zu verschiedenen Malen Taucher zur Nachforschung nach diesem Werthgegenstande aufgeföhrt und denselben große Belohnungen in Aussicht gestellt. Unter den Tauchern, welche sich lange vergebens um die Auffindung der kostbaren Kugel bemühten, befand sich ein junger Mann von 24 Jahren, Namens O n i c h i, welcher besonders in jüngster Zeit sich eifrig mit dem Auffuchen der Kugelfugel beschäftigte. Sein Eifer sollte nicht unbelohnt bleiben, denn es gelang ihm wirklich, die Kugel, welche nicht weniger als 17 Centim. im Durchmesser hat, an die Oberfläche zu bringen. Gonficki fand die Kugel in einer Kiste auf dem Boden des Schiffes unter einem Haufen von havarirten Waaren und Trümmern aller Art von Gegenständen. Seine Anstrengungen müssen geradezu übermenschlich genannt werden, wenn man die vollständige Finsterniß, in der er arbeitete, und den ungeheuren Wasserdruck in Betracht zieht, dem er ausgesetzt war.

(Von italienischen Kriegsschauplätzen.) Italienische Blätter berichten jetzt Näheres über das von uns bereits erwähnte Rencontre, das in Mailand zwischen dem Tenor Nicolini und dem Impresario Strakosch stattgefunden hat. Danach wäre der Bergang etwa der folgende gewesen: Strakosch erlaubte sich über das zwischen Nicolini und Adelina Patti bestehende Verhältnis einige nicht eben schmeichelhafte Bemerkungen, welche dem Tenor hinterbracht wurden. Darauf stellte der Letztere im Foyer des Theaters den Impresario zur Rede, erhielt jedoch keine befriedigende Antwort. Es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, bei denen eine besonders hervorragende Rolle ein Kobold spielte. In wessen Händen derselbe sich befand und wer von beiden Kämpfern die Wucht des heftigen Spantiers zu spüren hatte, wurde nicht genügend aufgeklärt; dagegen ist leider festgestellt, daß Adelina Patti, die auf den Lärm herbeieilte und sich, um den geliebten Tenor zu retten, in das Gesecht stürzte, einen Hieb bekam, der ihr angeblich den kleinen Finger der rechten Hand zerbrochen hat. Ohnmächtig sank die Diva zu Boden und wurde in ihr Garderobezimmer getragen, während der Männerkampf weiter wüthete. Da kam die mit einer Flasche Selterswasser, einem sogenannten Siphon, herbeistürzende Kammerzofe auf eine glückliche Idee — schnurr, schnurr spritzt sie den Kaufbolten den Inhalt der Flasche in's Gesicht, und das kalte Wasser, das bekanntlich schon viel größere Krawalle hinweggewaschen, beendete auch dieses eigenthümliche Künstler-Duell. — Wie unter'm jüngsten Datum aus Trient telegraphirt wird, sind Adelina Patti und Signor Nicolini dort angekommen und beabsichtigen, in Trient eine Villa zu kaufen.

(Ein Nonfire-Banket.) Aus C h i c a g o berichten amerikanische Blätter: Im Monat August 1880 soll hier bei Gelegenheit des alle drei Jahre stattfindenden Meetings der amerikanischen Tempelherren ein Banket stattfinden, das alles bisher Dagewesene übertreffen wird. An dem Banket werden zehntausend Personen Theil nehmen. Man glaubt, daß das Mahl etwa 50,000 Dollar kosten wird. Tische für je hundert Personen sollen, wenn das Wetter schön ist, am Ufer des See's, bei ungünstigem Wetter im Ausstellungsgebäude aufgestellt werden, dem zu diesem Behufe ein besonderer Annex hinzugefügt werden wird. Die Kellner, deren Zahl sich auf 1000 belaufen soll, werden in Centurien und Zeitgenossenschaften eingetheilt. Jede Abtheilung von 100 Kellnern steht unter dem Kommando eines Centurionen und jede Sektion von 10 unter dem Befehle eines Oberkellners. Gewaltige Defen werden für die Zubereitung der Speisen erbaut werden. Man beabsichtigt, nur Lebensmittel bester Qualität für das Mahl auszuwählen.